Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens

Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden

Band: 40 (1981)

Artikel: Die Alpwirtschaft in Nidwalden : geschichtliche Entwicklung und Anpassung an die Agrarstrukturen der Neuzeit

Autor: Odermatt, Leo

Kapitel: Die Anpassung der einzelnen Nidwaldner Alpen an die Landwirtschaftsstrukturen der Neuzeit, 1900 bis 1980

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIII. Die Anpassung der einzelnen Nidwaldner Alpen an die Landwirtschaftsstrukturen der Neuzeit, 1900 bis 1980

1. GEMEINALP ARNI

1.1 Besitzverhältnisse

Die Gemeinalp Arni hat alle neun Hüttenrechte der Alp von den privaten Besitzern aufgekauft, das letzte anno 1916. Die Alp konnte nun, da alle Hüttenrechte in das Eigentum der Alpgenossen übergegangen waren, verpachtet oder von den Alpgenossen in Regie genutzt werden. Die Alpgenossen entschieden sich für folgenden Niessbrauch: Die Alp soll in sechs Alpteile unterhagt werden; jeder dieser Teile soll durch einen besondern Pachtvertrag einem Pächter zur freien Bewirtschaftung übergeben werden.

Somit besteht heute die Gemeinalp Arni aus sechs selbständigen Alpbetrieben, aus den Alpteilen Wang, Stöck, Stalden, Halten, Schwendli und Oberteil. Seit 1980 ist der Alpteil Stöck in zwei verschiedene Alpbetriebe, äussere Stöck und innere Stöck, geteilt.

1544 wurde ein Teil der Alp Arni, das Bocki, für 140 Pfund von Arni an Lutersee verkauft. 1942 wurde das Bocki von Arni zurückgekauft. Wegen der Hohmad, einem Stück Alpland zwischen Arni und den Melchtaler Alpen, besteht ein alter ungelöster Grenzstreit zwischen Ob- und Nidwalden.

1.2 Erschliessung

Alle Alpteile, ausser Ober Arni, sind mit einer Strasse von Engelberg aus über Unter Trübsee erschlossen. Die Gebäude vom Oberteil liegen 300 m höher als das Ende der Güterstrasse nach Arni und sind nur über einen Fussweg erreichbar.

An das Stromnetz angeschlossen ist einzig Arni Stöck.

1.3 Produktion

Arni ist seit den ältesten Zeiten eine ausgesprochene Kuhalp. Mit der Unterteilung in sechs Alpbetriebe ist Ober Arni, früher zweiter Stafel von Arni, ein eigener Teil geworden. Der Lage entsprechend nutzt man das Oberteil seither als Schaf- und Rinderalp.

47 Blick vom Unter-Gänti auf die Alp Arni. Unter der Bildmitte ist eine Steinmauer ersichtlich, die quer zur Strasse von links nach rechts verläuft. Sie trennt die Gemeinalpen Trübensee und Arni. Vorne rechts die beiden Alpteile Äussere Stöck und Innere Stöck. Dahinter, am Fuss des Scheideggstocks, Arni-Stalden, darob etwas weiter links das Zingeli. Hinter dem bewaldeten Arnitobel, in dem im Bild die Strasse nach Arni verschwindet, sind die Gebäude vom Arni-Wang ersichtlich, dahinter, am Fuss des Berghangs, Arni Halten. Links oben, über der dünn bewaldeten Fluh, erkennt man die Gebäude von Ober-Arni. Aufnahme aus dem Jahr 1945.

Die übrigen Alpteile sind gemischte Alpen, doch werden in allen Alpteilen mehr Kühe als Rinder gealpt. Arni ist eine der wenigen Alpen in Nidwalden, wo die Kuhalpung seit dem letzten Jahrhundert zugenommen hat.

1893 betrieb jede Hütte eine Alpkäserei. Während auch 1956 die vier Teile Wang, Stöck, Stalden und Halten noch kästen, wurden 1975 nur noch in Wang und Stöck Alpkäsereien betrieben. Stalden liefert die Milch in die Käserei Wang, Halten zentrifugiert seine Milch, und Schwendi liefert wie 1956 Vollmilch ins Tal.

Die Arni Planggen werden grösstenteils noch genutzt. 1975 wurden insgesamt ca. 240 Burden und 2 Tristen Planggenheu eingebracht.

1.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Seit dem letzten Jahrhundert haben die absoluten Bestände an Rindvieh aller Altersklassen zugenommen. Schwankend und rückläufig ist die Alpung von Ziegen.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Alpung von Kühen in absoluten Zahlen zugenommen hat. Wenn der Anteil der Kühe an der Gesamtbestossung abgenommen hat, so heisst das, dass die Alp im Ertrag gestiegen ist, der Mehrertrag aber weitgehend für vermehrte Alpung von Schmal- und Jungvieh verwendet wurde.

Tabelle 7: Gemeinalp Arni: Zusammensetzung des Alpviehbestandes seit 1893[1]

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	2	6	175	22	10	25	-	36
1906	-	7	177	18	18	26	-	31
1956	-	-	186	34	42	54	674	3
1976	-	2	204	61	77	27	780	10

Tabelle 8: Gemeinalp Arni: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittl. Alpzeit (Tage)	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	219	113	247	83	8	2,7	3,7	2,6
1906	223	113	252	82,5	6,5	4,8	3,9	2,3
1956	360	110	396	51,6	7,5	7	2,5	31,4
1976	442	110	486	46,7	11	10,5	2	29,8

[1] Quelle für diese und die folgenden Tabellen: Alpkataster 1893, 1906, 1956; Erhebung vom Sommer 1975 über die Verhältnisse auf den Nidwaldner Alpen.

48 Die alten Gebäude von Arni-Wang lagen zirka 300 m nordöstlich und 40 m tiefer als die heutige Alpsiedlung Arni-Wang. Im Haus wurde eine Sommerwirtschaft betrieben. Links an der Wirtschaft war eine offene Tanzlaube angebaut, weiter links stand der Speicher und rechts von der Wirtschaft der Alpstall. Am 30. November 1935 ist das Arnialp-Hotel abgebrannt. Die neue Arni-Hütte wurde 1936 am jetzigen Standort gebaut. Das Bild zeigt den Zustand der alten Arni-Wang-Siedlung um 1900.

1956 bis 1976 hat die Kuhzahl um 10%, die der Rinder um 81% und die des Schmalviehs um 16% zugenommen.

1.5 Arbeitskräfte

Die Zahl ständiger Arbeitskräfte hat sich gegenüber 1956 nur geringfügig verändert. 1976 arbeiteten auf Arni 16 Männer und 5 Frauen (ein Mann war älter als 60 Jahre). 1956 waren es 14 Männer und 6 Frauen.

1.6 Alpgebäude

Gebäudeart	Gebäudezustand		
	neuer	alt/gut	alt/schlecht
Gadenhaus	1	-	-
Hütte	1	5	-
Stall	4	11	3

1.7 Tourismus

Von Arni aus führt der Juchlipass ins Melchtal, weiter besteht eine Wanderwegverbindung mit dem obern Teil von Lutersee. Beide Wege werden nicht viel begangen. Im Winter liegt das Gebiet von Arni wegen Lawinengefahr still.

Von den 7 Alpgebäuden mit Wohnraum werden zwei touristisch genutzt. Eine Hütte vermietet im Sommer Zimmer, die andere Plätze im Heu; beide vermieten etwa zu gleichen Teilen an Auswärtige und Einheimische.

In den Alpgebäuden sind total 65 Betten vorhanden. In neuen Alpställen könnten ca. 43 Massenlagerplätze unter dem Dach eingerichtet werden, doch ist dafür weder Nachfrage vorhanden noch wird darin ein Vorteil für die Alpwirtschaft gesehen.

2. GEMEINALP SINSGÄU

2.1 Besitzverhältnisse

Um die Jahrhundertwende weidete das Vieh noch frei im ganzen Alpgebiet. Die Alp war in zwei Stäfel getrennt, zwischen denen ein Weidwechsel folgender Art stattfand:

Vorsommer	Hochsommer	Herbst
4 Wochen	9 Wochen	4 Wochen
unterer Teil	Oberer Teil	unterer Teil

Die Einfriedung bestand aus Holzzaun und etwas Erdschanz.

49 Mitte März 1945 wurde Sinsgäu von einer grossen Lawinenkatastrophe heimgesucht. Auf Flüelenboden wurden Hütte und Gaden, auf Widdern Hütte und Gaden und auf Rinderstafel Hütte und zwei Gäden von der Lawine verschüttet und zermalmt. Auch die Haghütte wurde verschüttet. Das Bild zeigt links die Fundamente der gänzlich zerschmetterten Haghütte. Rechts im Bild der Stall. Er war 1944 durch eine Lawine niedergerissen und danach im Blockbau neu aufgebaut worden. Er konnte deshalb 1945 von der Lawine «nur» von den Grundmauern gestürzt werden. Aufnahme vom 18. April 1945.

Am 24. Januar 1929 hat die Alpgenossenversammlung die Unterhagung genehmigt und den Bannwarten Vollmacht erteilt, für die Alp noch das Hüttenrecht der Gebrüder Lussi, Beigi, aufzukaufen. Mit dem Aufkauf von 3 1/2 Hüttenrechten konnten die Alpgenossen die für die Hirtalp dringend benötigten Gebäude erwerben. Im Alpkataster von 1893 steht noch vermerkt: «Das unter der Obsorge des Hirten stehende Galtvieh kann nicht in Ställe untergebracht werden, weil die Alpgenossen dahier kein Hüttenrecht besitzen.»[2]

Ober- und Unterteil umfassen je 3 1/2 Hüttenrechte. «Es bestehen 7 Alphüttenrechte inklusiv Hirthütte und Alpbodenstall.»[3] Bei der Unterhagung wurden drei selbständige Alpbetriebe geschaffen, wobei die Hälfte der Alp als Rinderalp benutzt wird.

Der Alpteil Bitzistein und Haghütten kann nicht in einen untern und obern Teil unterschieden werden. Die beiden andern Alpteile bestehen ihrer geographischen Lage gemäss aus einem untern und obern Teil. 1975 bestanden auf Sinsgäu folgende Besitzverhältnisse:

Alpteil	Anzahl Hüttenrechte	Besitzer des Hüttenrechts	Bewirtschafter des Alpteils
Hirtalp: Unter- und Oberschwandboden, Flüelerboden, Wittern und Engi	3 1/2	Alp Sinsgäu	Hirt
Fluehütte und Rinderstafel	2	Privat	Besitzer des Hüttenrechts
Bitzistein und Haghütten	1 1/2	Privat	Pächter des Hüttenrechts

2.2 Erschliessung

Von Oberrickenbach aus führt eine Seilbahn nach dem Bergheimen Spis. Hier wohnt der Hirt des Alpteils. Von da aus besorgt er die Alp. Im Sommer 1979 wurde die neue Seilbahn Spis-Sinsgäu eröffnet. Sie ersetzt eine alte Materialseilbahn, welche vorher in einer ersten Etappe Spis mit Chrüzegg und in einer zweiten Chrüzegg mit Widdern verband.

Das ganze Alpgebiet von Sinsgäu ist nicht am Stromnetz angeschlossen.

2.3 Produktion

Sinsgäu ist heute eine eigentliche Rinderalp. Im Alpteil und auf Fluehütte/ Rinderstafel wurden 1975 neben den Rindern noch zusammen neun Kühe gealpt. In der Haghütte weideten 25 Kühe neben 27 Rindern.

2 Gander J., Die Alpwirtschaft im Kanton Nidwalden, Solothurn 1896, S. 109
3 Gesetz der Alp Sinsgäu, § 2, Stans 1955

1956 wurde in Bitzistein/Haghütte die Milch von 36 Kühen, in Fluehütte/Rinderstafel die Milch von sechs Kühen verbuttert und verkäst.

Heute wird die Milch in der Haghütte zentrifugiert. Die Milch der sechs Kühe im Alpteil wird in die Haghütte geliefert.

1975 wurden ca. 250 Burden Planggenheu eingebracht, zum grossen Teil vom Hirt, der das Heu nach dem Spis bringt. Die Planggen zu Fluehütte/Rinderstafel werden nicht mehr genutzt.

2.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Die Kuhalpung betrug 1975 noch 72% des Bestandes von 1956, aber nur noch 30% des Bestandes von 1893. Verglichen mit 1893 wurden 1975 dreimal mehr Zeitrinder und fünfmal mehr Meisrinder gealpt. 1956 bis 1975 nahmen die Rinder um 85 Stück oder 50% zu.

Um die Jahrhundertwende wurden noch etwa 25 Ziegen gehalten. Die Geissmilch wurde gewöhnlich zur Aufzucht der Kälber verwendet. Heute wird kein Schmalvieh mehr gealpt.

Die in Nidwalden überall feststellbare Entwicklung, Rückgang der Kuhalpung und Kompensation durch Rinderalpung, ist auf Sinsgäu ausgeprägt.

Tabelle 9: Gemeinalp Sinsgäu: Zusammensetzung des Alpviehbestandes seit 1893

Jahr	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Ziegen
1893	4	112	31	26	26	20
1906	4	100	42	32	25	25
1956	1	47	83	88	27	-
1975	2	34	120	136	36	-
1977	1	31	129	128	38	-

Tabelle 10: Gemeinalp Sinsgäu: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit (Tage)	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	168	120	201	68,9	14,7	9,3	5,1	2
1906	169	120	202	61,4	19,8	11,4	4,9	2,5
1956	176	115	202	27,2	37,7	30	5,1	0
1975	226	115	260	15	42,5	36,3	6,2	0

Interpoliert man die Entwicklung zwischen 1893 und 1956, kann man einen steten Rückgang der Kuhalpung von 1893 bis 1975 feststellen. 1893 machten die Kühe noch 68,9% aller gealpten Kuhschweren aus, bis 1975 ist der entsprechende Anteil auf 15,9% gesunken.

Während Meisrinder, Zeitrinder und Kälber 1893 nur 29,1% aller Kuhschweren ausmachten, betrug ihr Anteil 1975 84,1%.

Vergleicht man den Ertrag der Gesamtalp, ausgedrückt in Stössen oder Normalstössen, so fällt auf, dass der Gesamtertrag 1893 bis 1956 praktisch gleich geblieben ist, von da an aber bis 1975 um 32,6% zugenommen hat.

2.5 Arbeitskräfte

An ständigen Arbeitskräften waren 1975 vier Männer und zwei Frauen auf Sinsgäu. Die Zahl der männlichen Arbeitskräfte blieb sich seit 1956 gleich. 1956 arbeiteten keine Frauen auf Sinsgäu. In diesen Zahlen ist das Personal der Hirtalp inbegriffen, das vom Spis aus die Alp bewirtschaftet.

Mit diesem Arbeitskräftebesatz scheint Sinsgäu einen Grenzwert erreicht zu haben, der nicht mehr unterschritten werden kann.

2.6 Alpgebäude

Die meisten Alpgebäude sind alt, aber brauchbar. Die notwendigen Reparaturen werden immer gemacht.

Gebäudeart	Gebäudezustand		
	neuer	alt/gut	alt/schlecht
Gadenhaus	-	2	1
Hütte	-	1	-
Stall	-	7	1
Gädili	-	1	-

2.7 Tourismus

Die Alp Sinsgäu lag bisher abseits von viel begangenen Wanderrouten. Die neue Seilbahn wird den Wandertourismus stark fördern. Die Hüethütte – der Hüet wohnt ja im Spis – wird im Sommer vermietet, und zwar an Fremde. Die andern Gebäude werden nie vermietet. In den Alpgebäuden sind insgesamt 18 Betten vorhanden. Drei könnten noch ohne grossen Aufwand bereitgestellt werden.

3. GEMEINALP LUTERSEE

3.1 Besitzverhältnisse

1893 stellte Gander[4] einen Rückgang des Ertrages durch Vergandung fest. Damals war die Alp zweistaflig und der Weidwechsel erfolgte nur zwischen dem obern und untern Teil, eingefriedet war die Alp mit Schanz und Holzzaun. Ställe waren nicht genügend vorhanden, das Galtvieh zum Beispiel konnte nicht gestallt werden. 1906 war eine Alpkommission damit betraut, den Bau von vier Ställen durchzuführen.

1893 waren alle Hütten noch privat, doch Gander bemerkte: «Da die vier noch in Privatbesitz liegenden Hüttenrechte alle in einer Hand sind, so sollten die Alpgenossen dieselben zu erwerben trachten, um damit alleiniges Verfügungsrecht über die Hütten zu erhalten.»[5] Dieser Vorschlag wurde in die Tat umgesetzt. Am 23. Januar 1919 hatten die Alpgenossen das letzte Hüttenrecht aufgekauft. Somit sind alle 7 Hüttenrechte, nämlich Stafel, Lochhütte, Jollergädili, Grüenenboden, Eggen, Glattboden und Hüethütte, im Besitze der Alpgenossen[6].

3.2 Erschliessung

Um nach Lutersee zu gelangen, fährt man mit einer Seilbahn von Mettlen (hinter Grafenort) nach Rugisbalm und von dort mit einer zweiten Seilbahn nach Lutersee.

Lutersee ist nicht am Stromnetz angeschlossen.

3.3 Produktion

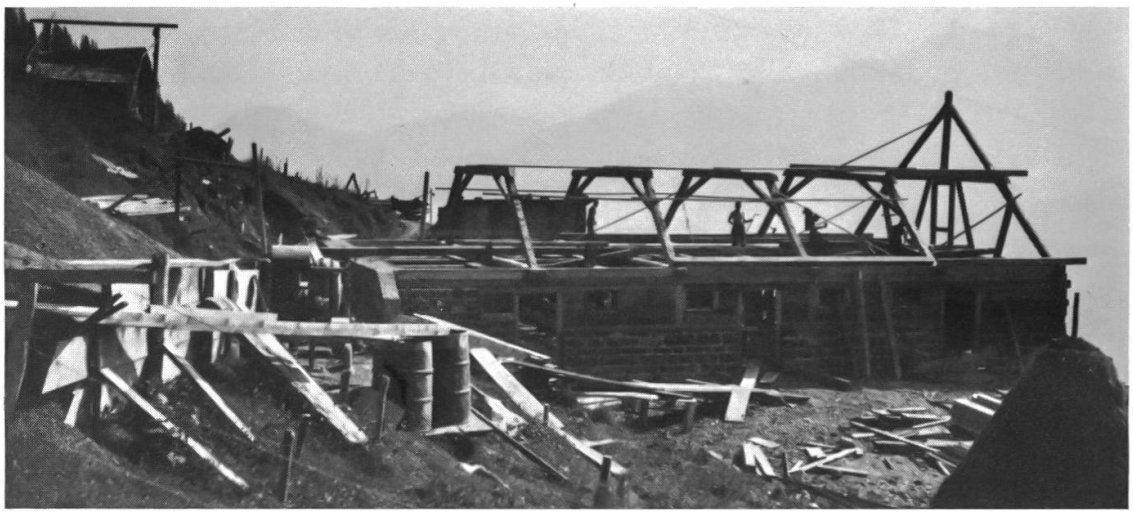
Lutersee ist eine ausgesprochene Rinderalp. Um die Jahrhundertwende, vor dem Aufkauf der Hüttenrechte durch die Alpgenossen, wurden bis 70 Stück Kühe gealpt, doch war Lutersee damals schon mehrheitlich Rinderalp.

1956 noch wechselte die Rinderherde nur die beiden Stäfel Unterer und Oberer Teil. Heute wird die Alp sehr rationell bewirtschaftet, indem die Herde mehrere Weiden wechseln kann. Mit einem alpeigenen Dumper werden laufend Verbesserungen am Alpland und an Alpwegen vorgenommen.

Dank der Koppeleinteilung konnte die Alp ihren Ertrag erheblich steigern. 1975 wurden 32 Stösse mehr gealpt als 1956. Dies entspricht einer Ertragssteigerung von 20 Prozent.

Leider hat die Alp im Durchschnitt pro Jahr ein bis drei Stück Vieh Abgänge zu verzeichnen, nicht so sehr wegen Krankheit als wegen Stein- und Blitzschlag.

4 Gander J., Die Alpwirtschaft im Kanton Nidwalden, Solothurn 1896, S. 125
5 Gander J., Bericht über die Alpinspektion in Nidwalden im Sommer 1906, Solothurn 1907, S. 38
6 Gesetz der Alp Lutersee, § 2, Stans 1955



50 Der Eggengaden auf Lutersee wurde 1945 von einer Lawine eingedrückt. Er wurde wieder instandgestellt und mit Stahlseilen verankert. Im Winter 1949/50 wurde er erneut von einer Lawine eingedrückt. Bild vom 1. Mai 1950.

51 Der neue Eggengaden im Bau. Bild vom 1. Juli 1950.

52 Der neuerbaute Eggengaden am 26. Juli 1950.

Früher wurden von den Luterseer Planggen bis zu 200 Burden Wildheu eingetragen. Heute holt die Alp noch etwa 40 bis 50 Burden. Die übrigen Planggen sind an die Bauern der Berggüter Rugisbalm und Flüemättli verpachtet.

3.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Man kann nicht mit Sicherheit feststellen, ob im Jahre 1893 unter den angegebenen Zeitrindern noch galte Milchkühe mitgezählt wurden und ob im letzten Jahrhundert einmal mehrheitlich Kühe gealpt wurden.

Tabelle 11: Gemeinalp Lutersee: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Pferde Esel	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Ziegen
1893	5	3	33	80	102	25	25
1906	-	9	73	45	73	44	24
1950	-	-	1	107	120	11	15
1956	-	1	2	99	122	22	5
1975	1	-	-	111	168	14	6
1977	-	-	1	103	174	29	6

Seit Anfang des Jahrhunderts bis Mitte der fünfziger Jahre hat die Alp einige Krisenzeiten durchgemacht und ist dabei im Ertrag leicht zurückgegangen.

Tabelle 12: Gemeinalp Lutersee: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit (Tage)	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	181	108	196	19,3	37,5	35,9	4,9	2,4
1906	184	108	199	42,6	21,0	25,5	8,6	2,3
1956	164	110	180	1,3	48,7	45,0	4,5	0,5
1975	196	103	202	0	45,5	51,6	2,4	0,5

3.5 Arbeitskräfte

1956 arbeiteten drei Männer und eine Frau auf Lutersee. 1978 waren es noch zwei Männer.

3.6 Tourismus

Lutersee liegt etwas abseits vom Touristenstrom. Längere Wanderungen führen vom Melchtal über den Storeggpass nach Lutersee und von da nach Grafenort. Es wäre auch möglich, über den obern Alpteil nach Arni zu gelangen. Eine weitere bekannte Route führt von Lauchern über den Charren nach dem Storeggpass und von dort nach Lutersee.

Lutersee hat eine interessante Form zur Nutzung unbenutzter Alpgebäude entwickelt. Die Alpgenossenschaft als Vermieterin überlässt dem Mieter einen bestimmten Teil einer Alphütte für einen gewissen Zeitraum. Jeglicher Ausbau dieses Raumes muss mit den Bannwarten besprochen werden und darf mit deren Zustimmung ausgeführt werden. Wird das Mietverhältnis aufgelöst, so werden dem Mieter die getätigten baulichen Investitionen nach einem bestimmten Schlüssel zurückerstattet.

Während des ganzen Jahres sind im untern Teil vier Hütten, im obern Teil eine Hütte vermietet. Alle Mieter kommen aus der Stadt Luzern. In den Alpgebäuden befinden sich Schlafplätze für insgesamt 18 Personen. Durch weitern Ausbau von Ställen wird diese Zahl noch erhöht werden.

3.7 Alpgebäude

Im obern Teil werden nur noch der Krankenstall, die Hüethütte und der Eggengaden von der Alp benutzt und unterhalten. Bei den vermieteten Ställen können die Melchgäden noch benutzt werden. Vermietet sind Teile des Oberbaus, zum Beispiel vom ersten Bundholz bis an die Aussenwand.

Unterer Teil:	neu:	Eggenstall	Stall
	alt/gut:	Glattboden	Stall
		Hirthütte	Gadenhaus
		Stafelstall	Stall
		Lochgaden	Stall
		Jollergädili	Stall
	alt/schlecht:	Bannwarthütte	Stall
Oberer Teil:	neu:	Krankenstall	Stall
	alt/schlecht:	Eggenstall	Stall
		Hüethütte	Gadenhaus
		Saligaden	Stall
		Stall im Loch	Stall (am zusammenfallen)
		Saligädili	Stall (am zusammenfallen)

4. GEMEINALP TRÜBENSEE

4.1 Besitzverhältnisse

Seit je ist Trübensee eine zweistaflige Alp. Bis zur Unterhagung 1956 fand ein Weidwechsel nur zwischen dem untern und obern Teil statt. Der freie Weidegang war im Alpgesetz ausdrücklich festgelegt, diese Bestimmung ist aber mit der Unterhagung hinfällig geworden.

Am 18. Mai 1956 beschlossen die Alpgenossen an einer ausserordentlichen Versammlung, die Wäschplatten- oder Jollerhütte aufzukaufen und die Unterhagung durchzuführen. Trübensee wurde in der Folge in sieben Einzelalpen unterhagt:

Alpteil	Hesshütte	(zwei Alpbetriebe)	2 Hüttenrechte
Alpteil	Ochsenhütte		1 Hüttenrecht
Alpteil	Adlerhütte		1 Hüttenrecht
Alpteil	Windegghütte		1 Hüttenrecht
Alpteil Alpteil Alpteil	Herrenhütte Hirthütte Kreuzhütte	(alpeigener Teil)	3 Hüttenrechte
Alpteil	Bitzihütte[7]		1 Hüttenrecht
Alpteil	Wäschplattenhütte oder Jollerhütte		1 Hüttenrecht

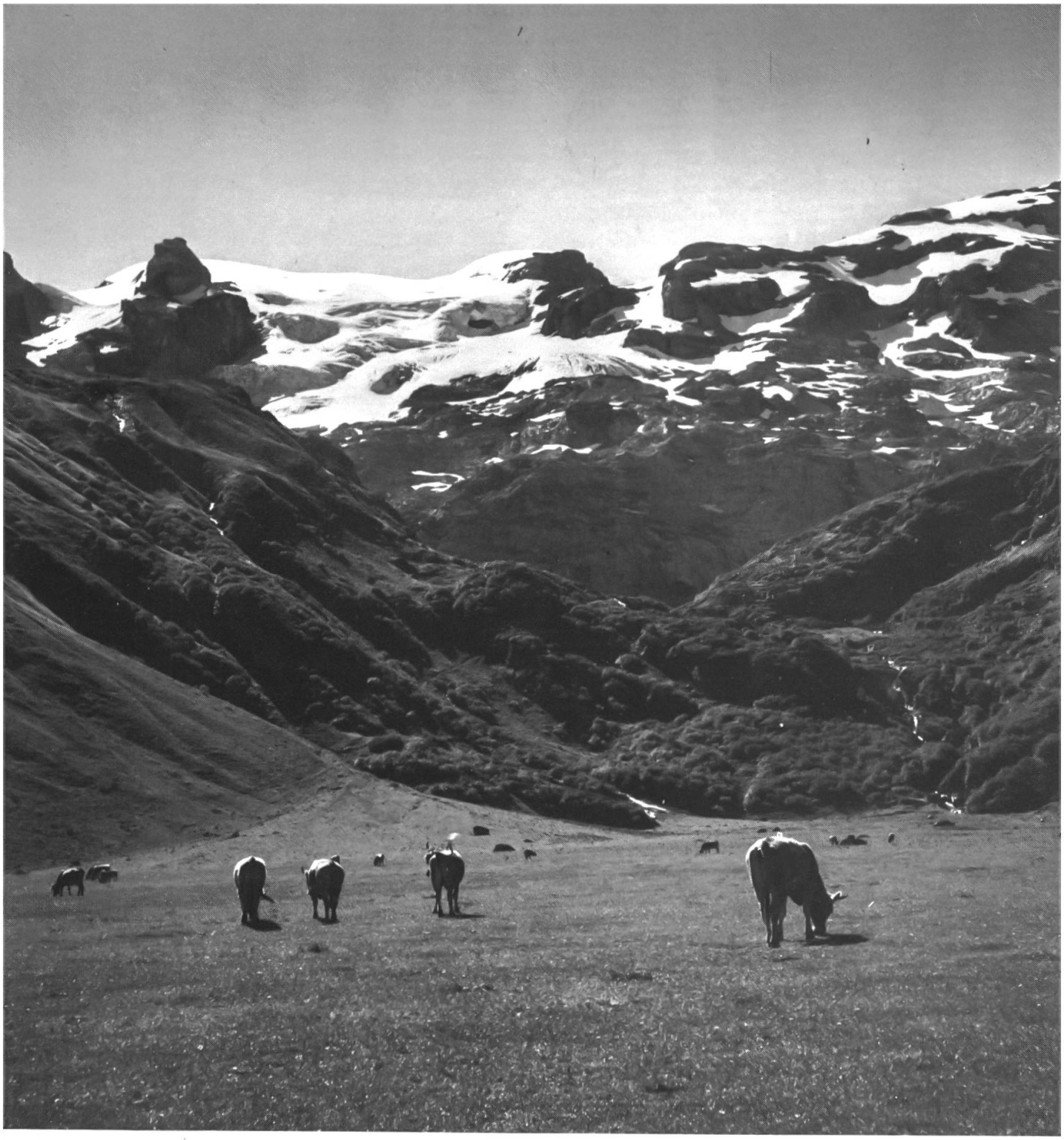
Von den 10 Hüttenrechten sind drei Hüttenrechte Hirtalp. Die übrigen sieben Hüttenrechte sind in Privatbesitz, wobei zum Alpteil Hesshütte zwei Hüttenrechte gehören. Da dieser Alpteil in zwei verschienene Alpbetriebe aufgeteilt ist, bestehen mit der Hirtalp zusammen acht verschiedene Alpbetriebe.

Von den Bewirtschaftern sind sechs Hüttenrechtsbesitzer und zwei Pächter des Hüttenrechts. Der Hirt besorgt den alpeigenen Teil.

4.2 Erschliessung

Im untern Teil sind alle Alpbetriebe mit einer Strasse von Engelberg her erschlossen. Mit viel Geschick und Mühe kann man mit einem Transporter auch nach Obertrübensee fahren. Innerhalb des obern Teils sind alle Hütten durch einen Fahrweg miteinander verbunden. In der Regel fahren die Älpler mit dem sogenannten Älplerseil nach Obertrübensee. Dieses Älplerseil ist eine Luftseilbahn für vier Personen, die beide Teile von Trübensee miteinander verbindet.

[7] Im Aufnahmejahr 1975 hatte die Alp den Alpteil Bitzihütte vom Hüttenrechtsbesitzer gepachtet. Dieser nutzt aber seit 1976 seinen Alpteil wieder selber. Die Viehzahl hat sich im Total kaum verändert, denn der betreffende Hüttenrechtsbesitzer übernimmt von der Alp einen Teil Rinder.



53 Schlächtismatt auf Obertrübensee. Bild vom Sommer 1945.

Obertrübensee und Titlisgebiet sind mit der Stand- und Luftseilbahn Engelberg-Gerschnialp-Trübensee touristisch erschlossen. Diese Grossanlage bietet beträchtliche Transportkapazität. Der Skilift auf den Jochpass wird im Sommer zu einer Sesselbahn umfunktioniert.

Im untern Teil sind alle Hütten am Stromnetz angeschlossen. Im obern Teil haben lediglich Hüethütte, Hesshütte (Alpstubli) und Schlächtismatthütte Strom zugeleitet.

4.3 Produktion

Auf Trübensee ist viel Alpland in grossen Meliorationswerken zu steinfreien Alpwiesen mit geschlossener Grasnarbe geworden. So in Obertrübensee die Schlächtismatt durch Korrektur des Baches und Abgrenzung des Sees, in Untertrübensee weite Teile durch Ausebnen von Alpland mit Baumaschinen.

Da Trübensee zweistaflig ist, besteht jeder Alpbetrieb aus zwei Teilen. Im Hochsommer wechseln alle Betriebe in den obern Teil. Von da aus können die beiden Hüttenrechte der Hesshütte je 13 Tage in den Treibet fahren, eines gegen den Titlis, das andere gegen den Jochpass. Die Windegghütte treibt vom Obern Teil aus ihre Rinder für sechs Wochen nach Alpelen.

Innerhalb von Unter- und Obertrübensee hat jeder Alpbetrieb sein Weidland in mehrere Gräser unterteilt.

1956 hat man noch in jeder Hütte Käse und Butter hergestellt. Heute wird nur noch in der Hesshütte die Milch der zwei Hesshütten verkäst. Die übrigen Alpbetriebe liefern ihre Milch in die Sennerei Untertrübensee, von wo sie voll oder meist zentrifugiert nach Luzern gebracht wird.

Für das ganze Gebiet von Trübensee ist eine grosse Alpkäserei projektiert. 1979 haben die Alpgenossen dafür einen Planungskredit gewährt. 1980 hat der Bund die Bewilligung des Subventionsbetrages, von dem die Realisierung abhängt, aufgeschoben.

Die Planggen im Gebiet von Alpelen sind zu 2/3 nicht mehr nutzbar, da sie verzerrt und versarrt sind. 1975 wurden im Gebiet von Trübensee 126 Burden Planggenheu zusammengetragen.

4.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 13: Gemeinalp Trübensee: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	16	9	283	50	47	24	6	27
1906	7	8	243	71	42	17	-	31
1956	-	3	187	79	26	55	-	-
1975	-	2	130	159	119	72	-	-

1893 wurden ca. 50 Grossvieheinheiten mehr aufgetrieben als 1975. Die damalige Alpzeit von 70 Tagen war aber um mehr als einen Monat kürzer als heute. Bis zur Unterhagung hat die Anzahl aufgetriebenes Vieh stetig abgenommen bei gleichzeitiger Verlängerung der Alpzeit. Während Trübensee 1893 zu mehr als dreiviertel Kuhalp war, ist sie dies heute nur mehr zu einem Drittel.

Tabelle 14: Gemeinalp Trübensee: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit (Tage)	Normalstösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schmalvieh
1893	402	70	281	77,6	11	7,7	2,2	1,5
1906	354	85	301	72,4	16,9	7,5	1,7	1,5
1956	287	100	287	65,8	22,2	5,5	6,5	0
1975	355	105	373	36,9	36,1	20,2	6,8	0

Der Gesamtertrag der Alp ist von der Jahrhundertwende bis zur Unterhagung praktisch konstant geblieben (bei 1906 handelt es sich um einen abweichenden Wert)[8]. Seit der Unterhagung nahm der Ertrag deutlich zu. Die Normalstösse stiegen verhältnismässig mehr als die Stösse, das heisst die Alpzeit konnte seit 1956 weiter verlängert werden.

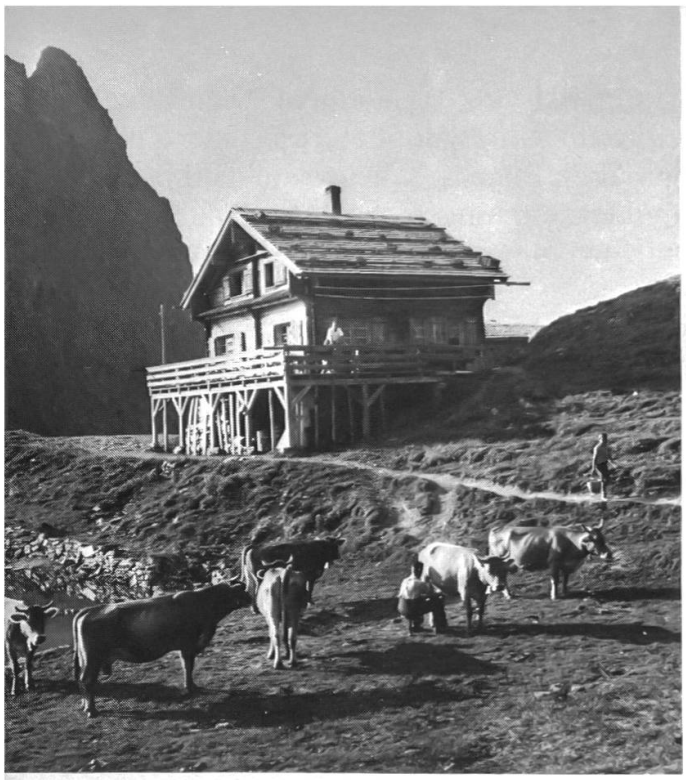
4.5 Arbeitskräfte

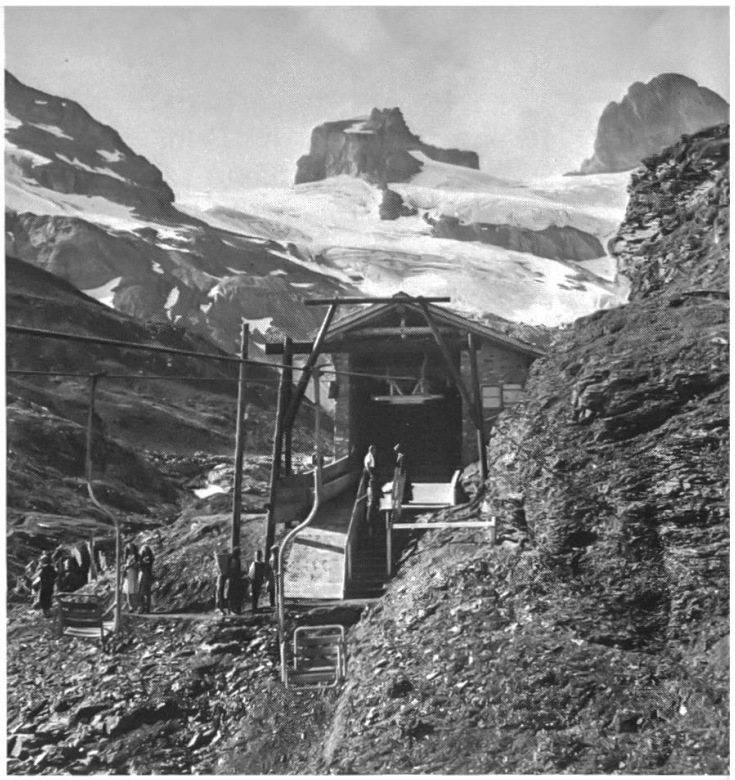
1975 arbeiteten auf Trübensee ständig 10 Männer und drei Frauen. Davon waren drei Männer und eine Frau über 60. Drei Alpen werden regelmässig von Arbeitskräften aus dem Talgut unterstützt, eine davon wird nur vom Bodenheimen aus bewirtschaftet. Seit 1956 gingen die männlichen Arbeitskräfte von 19 auf 10 Personen zurück, die weiblichen Arbeitskräfte nahmen von zwei auf drei Personen zu.

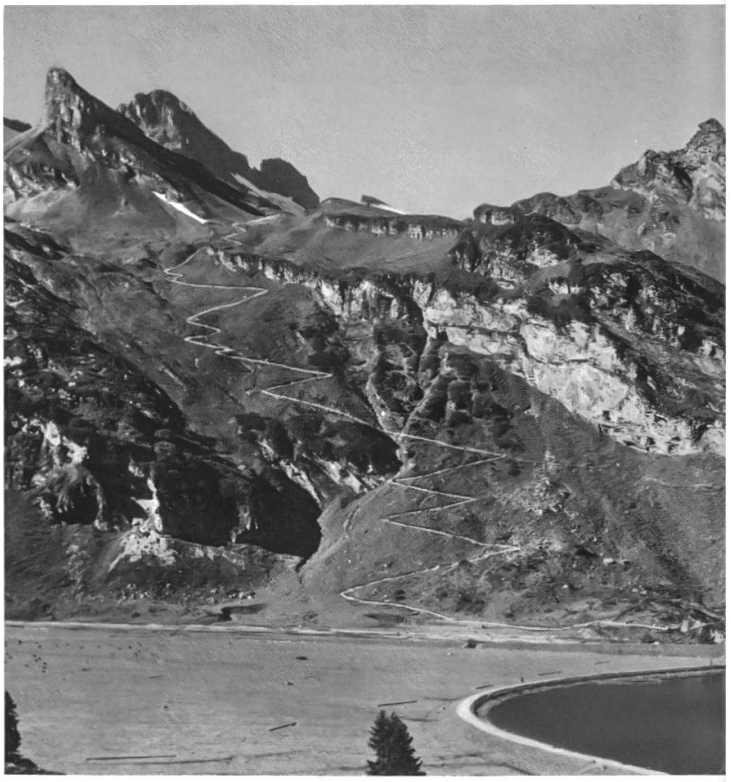
4.6 Alpgebäude

Gebäudeart	Gebäudezustand		
	neuer	alt/gut	alt/schlecht
Gadenhaus	2	5	-
Hütte	2	8	-
Stall	5	8	-
Gädili	-	-	1

8 «Die Alpbestuhlung wurde neu festgesetzt, das heisst von 428 Kuhrechten auf 343 zurückgesetzt. Es geschah dies hauptsächlich, um eine 14 Tage längere Alpzeit zu erzielen» (Gander J., Bericht über die Alpinspektionen in Nidwalden, Solothurn 1907, S. 36)







54 Die neuerbaute Jochpasshütte im Sommer 1937 (oben links).

55 Der Jochpasslift war die erste Sesselbahn der Schweiz. Die alte Bergstation zur Zeit der Eröffnung von 1945 (oben rechts).

56 Holzmasten des Jochpassliftes. Beim zylindrischen Kasten handelt es sich um einen Prototypen für eine Gondelbahn. Aufnahme zirka 1946 (unten links).

57 Alter Jochpassweg. Zustand 1945 (unten rechts).

4.7 Tourismus

Die Alpweiden von Trübensee liegen im Ski- und Wandergebiet von Engelberg. Die Piste des Jochpassliftes, des Bitzistockliftes, der untere Teil der Titlisbahn und die Abfahrt von Obertrübensee nach Engelberg liegen auf dem Boden der Alp Trübensee. Von diesen Bahnunternehmungen fliessen beträchtliche Mittel in die Alpkasse. Diese vertraglichen Entschädigungen betrugen 1980 Fr. 162 873.05.

Von den 17 alpwirtschaftlich genutzten Gebäuden mit Wohnraum werden sieben vermietet:
1 Hütte im Sommer, mehr an Einheimische
2 Hütten im Winter, mehr an Fremde
1 Hütte das ganze Jahr, an Einheimische (Polizistenhütte)
2 Hütten vermieten im Sommer Zimmer an Einheimische
1 Hütte vermietet das ganze Jahr Zimmer, mehr an Fremde.

In den Alpgebäuden sind total 68 Betten oder Tastern vorhanden. Vier Betten könnten noch leicht bereitgestellt werden.

Nach dem touristischen Feinkonzept Engelberg/Wolfenschiessen liegt Trübensee im touristischen Intensivnutzungsgebiet[9]. Demzufolge wird die Alp in den nächsten Jahren vermehrt Immissionen des Massentourismus ertragen müssen und zum Abtreten von Land für touristische Bauten genötigt werden.

5. GEMEINALP DÜRRENBODEN/EGG

5.1 Besitzverhältnisse

Dürrenboden/Egg war bis zur Unterhagung eine zweistaflige Alp. Die Alpgenossen genehmigten am 24. April 1946 an einer ausserordentlichen Alpgenossenversammlung die Unterhagung der Alp in folgende sechs Kreise:

	Dürrenboden	Egg	Hütten-rechte
1. Kreis	Langbodenhütte	Obere Kreuzhütte	1
2. Kreis	Chüenerenhütte	Untere Kreuzhütte	1
3. Kreis	Oberrainhütte	Untere Rohnenhütte	1 1/2
4. Kreis	Unterrainhütte	Obere Rohnenhütte	1 1/2
5. Kreis	Lochhütte	Miserenhütte	1
6. Kreis	Meyerhütte	Schellenfluehütte	1

9 Vgl. die Angaben über das touristische Feinkonzept Engelberg/Wolfenschiessen, in: Nidwaldner Volksblatt, 114. Jahrgang, Nr. 28 und 53, vom 8. April 1980 und 4. Juli 1980.

58 Meyerhütte auf Dürrenboden. Im Vordergrund das Althüttli, der Grat im Hintergrund ist «das Egg». Aufnahme vom Juni 1981.

Die provisorische Aushagung erfolgte 1953, die definitive Zuteilung 1956. Es entstanden somit sechs selbständige Alpbetriebe, jeder mit zwei Stäfel, einem in Dürrenboden, dem andern auf Egg.

Jedes Hüttenrecht, Dürrenboden mit Egg, muss 30 1/2 Rindern Alpig an den Bannwarten verzinsen. Dies ist quasi der Pachtzins für die Nutzung des Alplandes.

1958 wurden die sechs Alpbetriebe mit den beiden Stäfel Dürrenboden und Eggalp alle noch von den Hüttenbesitzern selbst bewirtschaftet. Langboden-, Loch- und Oberrainhütte fuhren damals mit dem ganzen Sennten nach Eggalp in den zweiten Stafel. Die Oberrohnen-, Untere Kreuz- und Schellenfluehütte wurden nur mit Galtvieh bestossen.

Heute sind auf Eggalp nur noch die Untere Kreuzhütte und Miseren gemischte Alpen. Die übrigen Eggalpen sind Galtviehalpen und die Dürrenbodenalpen Kuhalpen. Die Langboden- und Meyerhütte bewirtschaften den zweiten Stafel auf Eggalp selber, sind aber keine Zweistufenalpen, da auf Egg nur Galtvieh gealpt wird. Allerdings bleiben die Rinder im Herbst nach Abfahrt der Kühe noch einige Zeit in Dürrenboden. Die übrigen Eggalpen sind verpachtet.

Heute bestehen 10 selbständige Alpbetriebe. Fünf werden von Hüttenrechtsbesitzern und fünf von Pächtern des Hüttenrechts bewirtschaftet.

5.2 Erschliessung

Heute sind alle Alpen in Dürrenboden mit guter Strasse erschlossen. Von den Eggalpen kann nur die Unterrohnenhütte mit Traktor und Wagen erreicht werden. Zu den einzelnen Eggalpen könnte man wohl mit einem Transporter fahren, ein Mitführen von Ware ist aber nicht möglich.

Personen und kleinere Güter können mit der Luftseilbahn Langboden – Obere Kreuzhütte befördert werden.

In Dürrenboden haben alle Alpen Licht- und Kraftstrom. Auf Eggalp ist nirgend Strom zugeleitet.

5.3 Produktion

1958 betrieb jede Hütte eine Alpkäserei und gab regelmässig Butter nach Luzern ab. Heute wird nur noch auf der Alp Chüeneren gekäst. In den übrigen Kuhalpen wird die Milch zentrifugiert und der Rahm nach Luzern abgeliefert. Die untere Kreuzhütte liefert Vollmilch in die Langbodenhütte zum Zentrifugieren. Die den Hütten zugeteilten Planggen werden kaum mehr genutzt. Insgesamt werden noch etwa 100 Burden Planggenheu gemacht, und zwar auf Schellenfluh und in Klus. Die Dürrenbodenalpen Meyerhütte, Oberrainhütte und Chüeneren haben in ihren Alpteilen grössere Heueinschläge ausgehagt. Sie können daher auf der Alp im Winter während ein bis drei Monaten den Heuvorrat an Jungvieh aushirten.

5.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Der Viehauftrieb hat nach der Unterhagung sprunghaft zugenommen. Im Alpkataster von 1958 steht darüber vermerkt: «Der Erfolg der Aushagung Dürrenboden/Egg ist offensichtlich, konnte doch nur im Verlaufe von sechs Jahren die Bestossung von 168 auf 250 Kuhschweren oder um volle 48 Prozent erhöht werden.»

Tabelle 15: Gemeinalp Dürrenboden/Egg: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber
1895	6	160	7	4	9
1906	*	162	6	–	10
1958	2	158	56	57	32
1975	3	190	91	88	38

Dürrenboden ist eine der wenigen Nidwaldner Alpen, bei denen die Kuhalpung seit den 50er Jahren noch zugenommen hat. 1958 bis 1975 hat die Kuhalpung um 20 Prozent zugenommen. Die grössten Bestandeszunahmen sind beim Galtvieh zu verzeichnen: 63 Prozent bei den Zeitrindern, 54 Prozent bei den Meisrindern und 19 Prozent bei den Kälbern. Um die Jahrhundertwende wurde praktisch kein Galtvieh gealpt. Die Alpung von Jungvieh hat nach der Unterhagung stark zugenommen, weil seitdem die Eggteile mehrheitlich als eigentliche Jungviehalpen genutzt werden.

Die Schweinehaltung hat auch stark zugenommen. Die Schweine werden mit Magermilch und zugekauftem Kraftfutter gemästet. Die Verwendung des anfallenden Düngers macht sich in stark steigenden Erträgen deutlich bemerkbar.

Tabelle 16: Gemeinalp Dürrenboden/Egg: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit (Tage)	Normalstösse[10]	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schmalvieh
1895	171	113	193	93,6	3,2	1,4	1,8	-
1906	170	114	194	95,2	2,8	-	2	-
1958	247	115	284	63,8	18,1	13,8	4,3	-
1975	329	115	403	57,9	22,2	16,1	3,8	-

Die Kuhalpung ist von 1895 bis zur Unterhagung praktisch gleich geblieben. Die Kuhalp Dürrenboden erträgt heute gleich viel wie früher Dürrenboden und Egg zusammen. Im Sommer 1975 wurden 329 Grossvieheinheiten aufgetrieben, was einer Erhöhung seit 1958 um 33 Prozent entspricht. Der Auftrieb 1975 war 96 Prozent höher als der Auftrieb vor der Unterhagung Anfang der 50er Jahre!

Auf der Gemeinalp Dürrenboden wurde im Sommer 1975 folgendes Vieh aus andern Kantonen gealpt: 22 Kühe, 8 Zeitrinder, 9 Meisrinder, 8 Kälber.

5.5 Arbeitskräfte

1975 waren 15 Männer und sieben Frauen auf den Alpen ständig beschäftigt. Davon waren fünf Männer und eine Frau über 60. 1958 arbeiteten auf der Alp noch ständig 18 Männer und zwei Frauen.

Auf fast allen Alpbetrieben arbeiten noch regelmässig Leute aus den zugehörigen Berg- oder Talliegenschaften. Diese Tendenz, Heimen und Alp gleich-

10 Normalstoss ist der Futterbedarf einer GVE während 100 Tagen. In den Zahlen ist das Aushirten im Winter ebenfalls berücksichtigt. Die Normalstösse nehmen von Aufnahmejahr zu Aufnahmejahr in gleichem Verhältnis zu wie die Stösse. Nur von 1958 bis 1975 ist die Zunahme grösser, weil die Alpzeit auf Egg erheblich verlängert werden konnte.

zeitig zu bewirtschaften, wird begünstigt durch die Erschliessung der Alpen mit Strassen, durch die Mechanisierung in Heimen und Alp und durch die erhöhte Mobilität dank Motorisierung. Diese Entwicklung hat aber für die betroffenen Bauern eine ausserordentlich hohe Arbeitsbelastung mit sich gebracht.

5.6 Alpgebäude

Die Alpgebäude in Miseren und Chüeneren sind neueren Datums. Die andern Alpgebäude sind alle älter, aber in gutem Zustand. Reparaturen und Verbesserungen werden immer wieder durchgeführt.

5.7 Tourismus

Auf der Alp befinden sich 12 Hütten. Davon sind drei mit dem Stall unter einem Dach (Gadenhäuser). Acht Hütten sind während des Winters vermietet. Davon zwei vorwiegend an Einheimische und sechs mehr an Fremde. In den 12 Hütten sind 61 Betten oder Tastern vorhanden, vier wären ohne grossen Aufwand noch bereitzustellen. In Massenlagern sind 18 Schlafplätze bereitgestellt.

Die Hütten sind im Winter sehr begehrt wegen des nahen Skigebietes Gummen und Wirzweli. Die Seilbahn Langboden-Eggalp ist auch im Winter in Betrieb.

6. GEMEINALP STEINALP

6.1 Besitzverhältnisse

Steinalp hat am 11. Februar 1924 an einer ausserordentlichen Versammlung den Kauf der Kreuzhütte und Stockhütte mit Ställen genehmigt und damit die heutige Bewirtschaftungsform eingeleitet. Bei der Unterhagung wurde Steinalp in folgende vier Kreise eingeteilt:

	Alpteil	Hütten-rechte	Hüttenrechtsbesitzer
1. Kreis	Alpboden	1	Privat
2. Kreis	Planggen und Stockhüttli	2	Alp Steinalp
3. Kreis	Chäserstad und Dräckhüttli	2	Alp Steinalp
4. Kreis	Rinderteil: Hüetenstafel, Brändlisboden, Kreuzhütte	3	Alp Steinalp

Von den acht Hüttenrechten ist nur noch das Hüttenrecht Alpboden in Privatbesitz. Alpboden ist Teil des Alpbetriebes Wigerts-Alpboden-Oberst Hütti. Planggen/Stockhüttli wird von den Alpgenossen als Alp verpachtet.

59 Ski- und Ferienheim Kreuzhütten auf Steinalp. Die Klubhütte links wurde am 2. November 1963, die Hütte rechts am 13. August 1977 durch einen Brand zerstört.

Das übrige Alpgebiet ist Hirtalp. Hüetenstafel, Brändlisboden und Kreuzhütte umfassen dabei den untern Teil, Kaiserstad und Dräckhütte den obern Teil.

6.2 Erschliessung

Steinalp erreicht man zu Fuss von Niederrickenbach aus. Nach Niederrickenbach selbst gelangt man mit der Luftseilbahn Dallenwil-Niederrickenbach[11]. Vom Alpboden aus führt eine Sesselbahn auf den Haldigrat und von der Alp Ahorn eine Materialseilbahn nach der Hüethütte, die von da in zwei Etappen nach Chäserstad weitergeführt ist. Alpboden kann von Niederrickenbach her mit einem Transporter erreicht werden. Planggenalp liegt unter dem Sessellift und hat keine Zufuhr. Im Bau ist zur Zeit die Bergstrasse von Dallenwil über Wandflue, Steinalperwald. Sie soll bis zum Alpboden weitergeführt werden.

Steinalp ist nicht an das Stromnetz angeschlossen, ausser der Chäserstadgaden. Die Hüethütte betreibt eine eigene Wasserturbine für Lichtstrom.

6.3 Produktion

Steinalp ist heute, wie schon 1956, Galtviehalp. Einzig im Alpboden werden sieben Kühe gesömmert. Die Milch vom Alpboden wird nach der Bleiki geliefert und dort verkäst.

11 Niederrickenbach ist nicht an der neuen Buochserbergstrasse angeschlossen. Es ist aber möglich, mit einem Transporter vom Gibel nach Niederrickenbach zu fahren.

Die Schafe und Geissen des Hirten weiden auf Steinalp vom Mai bis Mitte November. In dieser Zeit werden sie während ca. vier Wochen mit Heu gefüttert.

Alle Planggen werden noch genutzt, total ergaben sie etwa 55 Burden.

6.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Im Alpgesetz von 1860 war Steinalp noch mit 271 1/2 Rindern gestuhlt. Ein Rindern war damals 4/5 Stoss, die Stuhlung entsprach somit 217,2 Stoss. Die Alpzeit betrug 1893 2/3 der heutigen Alpzeit. Dennoch scheint die alte Stuhlung zu hoch gewesen zu sein, denn im Bericht über die Alpinspektion 1906 steht geschrieben: «Zur Entlastung der Alp wurde der festgesetzte Besatz abgeändert und zwar wird jetzt für eine Kuh anstatt 5/4 Rindern 6/4 berechnet, für ein Zeitrind und für ein Meisrind ebenfalls je 1/4 Rindern mehr. Dem Hirt, der das Recht hätte, 18 Geissen aufzutreiben, wird für jede weniger aufgetriebene Geiss Fr. 15.– aus der Alpkasse vergütet»[12] (Stuhlung 1906 = 181 Stoss).

Tabelle 17: Gemeinalp Steinalp: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	4	160	20	14	21	-	20
1906	1	79	33	48	54	-	4
1956	-	2	83	104	35	6	14
1975	-	10	77	131	30	12	17

Tabelle 18: Gemeinalp Steinalp: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit (Tage)	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	199	50	99	82,2	8,2	4,3	3,6	1,7
1906	154	58	89	51,7	17,2	18,8	11,8	0,5
1956	146	85	124	1,4	45,5	42,8	8	2,3
1975	165	75	130[13]	6	37	47,5	6,5	3

12 Gander J., Bericht über die Alpinspektionen in Nidwalden im Sommer 1906, Solothurn 1907, S. 30

13 In diesen Normalstössen ist das Weiden des Schmalviehs vor und nach der Alpzeit berücksichtigt.

6.5 Arbeitskräfte

Alpboden wird von Wigerts aus besorgt. Auf Steinalp arbeiteten 1975 drei Männer und zwei Frauen. Ein Mann und eine Frau waren über 60. Verglichen mit 1956 hat das Alppersonal um einen Mann und eine Frau zugenommen.

6.6 Alpgebäude

2 Hütten	alt/gut
1 Hütte	alt/schlecht (Chäserstad)
3 Ställe	neu (Standgaden, Hüetenstafel, Kreuzhütte)
5 Ställe	alt/gut

6.7 Tourismus

Die Alpweiden von Steinalp sind im Winter Pisten des Skigebietes Haldi. Haldigrat ist auch im Sommer ein beliebtes Ausflugsziel.

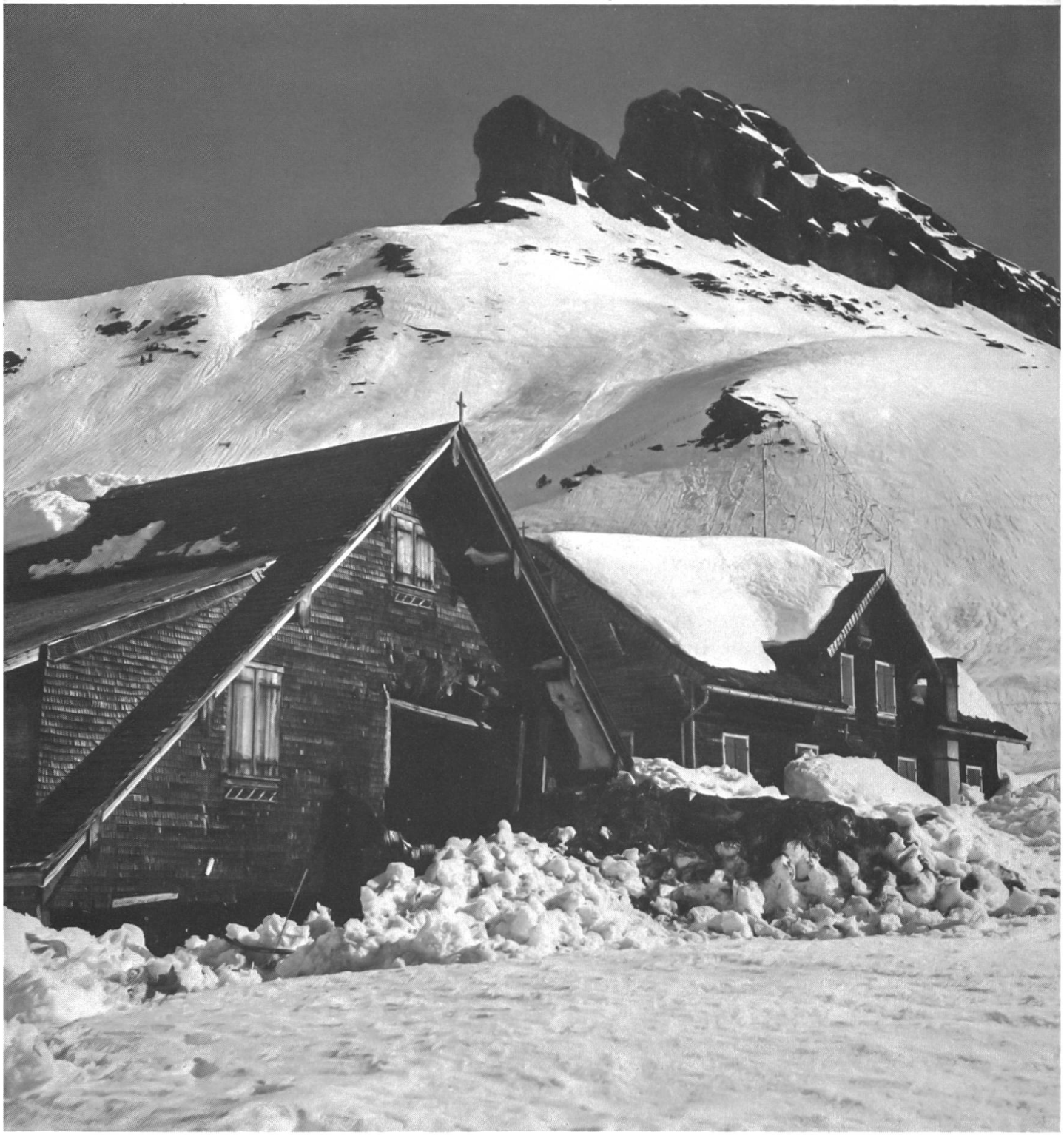
Zwei Hütten werden im Winter an Fremde vermietet. In den Alphütten sind insgesamt 18 Betten und fünf Massenlagerplätze vorhanden. Die Kreuzhütte wurde alpwirtschaftlich nicht mehr genutzt und war zum Ausbau als Klubhütte weitervermietet worden. Im August 1977 wurde sie durch eine Gasexplosion zerstört.

7. GEMEINALP BANNALP

7.1 Besitzverhältnisse

Beim Bau des Bannalper Werkes musste das Terrain für den Stausee von den Alpgenossen erworben werden. «Die Alpgenossen-Versammlung vom 1. September 1935 stimmte einem Vertrag zu, der die Bedingungen für die Abtretung des Bodens für den Stausee und der Durchgangsrechte für Seilbahn und Druckleitung festlegte. Die Baukommission erwarb die durch den Stausee ausfallenden 60 Rindern Alpig und bezahlte eine Abfindungssumme von Fr. 10 000.– an die Alpkasse. Dazu verpflichtete sich die Kommission, auf Bannalp vier neue Wege anzulegen und zu unterhalten.»[14] Die beiden Hüttenrechte im Vorderstafel – die Alphütten standen auf dem Gebiet des heutigen Stausees – konnten von der Baukommission nur auf dem Expropriationsweg erworben werden[15].

[14] Ettlin W., Der Kampf um Bannalp, Stans 1975, S. 196
[15] Ettlin W., Der Kampf um Bannalp, S. 196



60 Am selben Tag, an dem Lawinen auf Sinsgäu und Lutersee verheerende Schäden angerichtet haben, wurden auf Bannalp die Gebäude im Ober Urner-Stafel durch eine Lawine zerstört. Das Bild vom 15. März 1945 zeigt die Schäden im Unter Urner-Stafel. Die Lawine hat zwei Wände eingedrückt, das Gebäude konnte aber wieder in Stand gestellt werden. Im Hintergrund die Pension Urner Stafel, die Ende Februar 1960 vollständig abgebrannt ist.

Bannalp nahm 1926 ein neues Alpgesetz an, worin die Unterhagung der Alp in folgende sechs Kreise festgelegt wurde:

	Bannalp	Hüttenrechte
1. Alpkreis	Grotzenhütte	1
2. Alpkreis	Kreuzhütte und Seewaden	3
3. Alpkreis	Unter-Urnerstafel	1
4. Alpkreis	Ober-Urnerstafel	1
5. Alpkreis	Faulenwassen und Metzghütte	2
6. Alpkreis	2 Reckholternhütten	2

Die Marchbriefe, welche die Abgrenzung der sechs Teile festlegen, datieren vom August 1924.

In der Alp bestehen 10 Alphüttenrechte. Alle sind im Besitz von Privaten. Die Grotzenhütte ist Jungviehalp und wird vom Unter-Urnerstafel her bewirtschaftet. Unter Urnerstafel/Grotzenhütte wird als ein Alpbetrieb gezählt. Da die Grotzenhütte vom Hüttenrechtsbesitzer bewirtschaftet wird und dieser das Hüttenrecht Unter-Urnerstafel noch hinzugepachtet hat, wird der Betrieb Unter-Urnerstafel als vom Hüttenrechtsbesitzer bewirtschaftet gezählt. Der Bewirtschafter von Reckholtern ist Pächter des Hüttenrechts.

Somit werden die fünf Alpbetriebe auf Bannalp von vier Hüttenrechtsbesitzern und einem Pächter des Hüttenrechts bewirtschaftet.

7.2 Erschliessung

Das ganze Alpgebiet von Bannalp ist frei von Strassen. Von Oberrickenbach führen zwei Seilbahnen nach Bannalp. Anlagen für Materialtransport bestehen von Kreuzhütte nach Unter-Urnerstafel und von hier nach Reckholtern.

Stromanschluss haben Kreuzhütte, Unter-Urnerstafel und Grotzenhütte. Die drei übrigen Hütten haben kein Elektrisch.

7.3 Produktion

Im Unter-Urnerstafel werden nur Kühe gealpt. Von hier aus wird die Grotzenhütte besorgt, wo nur Rinder gealpt werden. Reckholtern (3 Kühe und 42 Rinder) und Kreuzhütte (6 Kühe und 64 Rinder) sind quasi Rinderalpen.

In allen fünf Alpbetrieben wurde 1956 noch gekäst und geankelt. Heute käst man nur noch in der Kreuzhütte und auf Faulenwassen. Die beiden Urnerstafel liefern Vollmilch ab. Auf Reckholtern wird die Milch an Aufzuchtkälber verfüttert.

Die frühern Planggen von Bannalp werden nicht mehr genutzt. Sie wären auch nicht mehr nutzbar.

7.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 19: Gemeinalp Bannalp: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	5	143	19	29	19	-	11
1906	2	71	82	75	55	-	23
1956	4	67	63	73	32	46	8
1975	2	55	84	92	26	50	2

Tabelle 20: Gemeinalp Bannalp: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit (Tage)	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	189	60	113	77,8	8,3	9,5	3,4	1
1906	206	60	124	25,1	32,2	22,1	9	1,9
1956	185	80	148	37	27,9	24,2	5,9	5
1975	197	82	162[16]	28,2	34,5	28,3	4,5	4,5

Auffällig an Bannalp ist die schon sehr frühe Entwicklung zur Rinderalp. Von 1956 bis 1975 ist der Anteil der Kuhalpung weiter zurückgegangen.

1935 musste die Stuhlung geändert werden, da die Alp durch den Stausee Terrain verlor. «Laut Vertrag vom 24. September 1935 hat das kantonale Elektrizitätswerk Nidwalden die für den Stausee ausfallenden 60 Rindern zu erwerben, worauf die Titel vernichtet werden müssen (bis heute sind für 29 Rindern Titel vernichtet). Hernach beträgt die Stuhlung noch 257 3/4 Rindern.»[17]

Nach dem Alpgesetz von 1860 und dem Alpkataster von 1956 zählt 1 Rindern als 3/5 Stoss. Die Stuhlung betrug somit bis 1935 317 3/4 Rindern, das sind 190,6 Stoss. Zur Zeit beträgt sie noch 173,2 Stoss.

7.5 Arbeitskräfte

1975 arbeiteten auf Bannalp ständig sechs Männer und eine Frau. Von den Männern waren zwei über 60. Zwei Alpen werden ständig mit Arbeitskräften vom Heimwesen her unterstützt.

Seit 1956 gingen die männlichen Arbeitskräfte um fünf Personen, die weiblichen Arbeitskräfte um zwei Personen zurück.

16 Das Vieh der Kreuzhütte sömmert vor und nach Bannalp auf Brändlen, Oberrickenbach. Die 19 Normalstoss des Alpteils Brändlen sind in den 162 Normalstoss nicht enthalten.

17 Gesetz der Alp Bannalp, § 3, Abschnitt 2, Stans 1955

7.6 Alpgebäude

Der Zustand der Alpgebäude auf Bannalp ist gut, die Melchgäden sind praktisch eingerichtet, die meisten sind neueren Datums.

2 Gadenhäuser	neu
1 Hütte	neu
3 Hütten	alt/gut
3 Ställe	neu
2 Ställe	alt/gut
1 Stall	alt/schlecht

7.7 Tourismus

Die Bannalp ist im Sommer ein beliebtes Ausflugsziel. Sie ist auch Ausgangspunkt für längere Bergwanderungen.

Im Winter wird bei der Kreuzhütte ein Skilift in Betrieb gehalten, im Gebiet von Urnerstafel ist Langlauf möglich. Vor allem können von Bannalp aus herrliche Skitouren unternommen werden.

Die Nachfrage nach Alpgebäuden für Ferien und Übernachtungen ist gross. Von den alpwirtschaftlich genutzten Gebäuden mit Wohnraum werden vier vermietet.

1 Hütte ist im Winter ganz vermietet, an Fremde
1 Hütte vermietet im Sommer Zimmer mit Tastern, an Fremde
1 Hütte vermietet im Winter Zimmer mit Tastern, an Fremde
1 Hütte vermietet das ganze Jahr Plätze in Kammern oder im Massenlager, mehr an Fremde.

Der Seewaden-Gaden wurde vollständig umgebaut für Feriengäste. Alpwirtschaftlich wird er nicht mehr genutzt. Er bietet ca. 39 Schlafplätze.

In den Alpgebäuden auf Bannalp sind total 40 Betten und 68 Massenlagerplätze vorhanden.

8. GEMEINALP KERNALP

8.1 Besitzverhältnisse

Auf dem Alpgebiet der Kernalp bestanden 1893 wie 1906 zwei Alpbetriebe: Kernalp und Lauchern/Grüeblen[18]. Kernalp war 1893 mit Steinmauern und Holzzaun eingefriedet. Lauchern/Grüeblen war nicht eingehagt, das Vieh musste gehütet werden.

Seit je bestehen in der Alp sieben Hüttenrechte: Winterhalten, Feldmoos, Gräfimatt, Chälen, Tritt, Tossenhütte, Lauchern/Grüeblen.

[18] «Lauchern und Grüeblen ist laut Vertrag vom 20. Heumonat 1834 die Benutzungsweise frei anheimgestellt» (Gesetz der Alp Kernalp, Art. 3, Abs. 2, Stans, 1955).

61 Chälenhütte auf Kernalp mit Lauchernköpfli. Aufnahme vom Juni 1981.

Am 23. Januar 1930 schloss Kernalp mit der Abgrenzung des Alpkreises Tossenhütte seine Unterhagung ab. Die Alp wurde in vier Kreise unterhagt.

	Kernalp	Hüttenrechte
1. Kreis	Lauchern / Grüeblen	1
2. Kreis	Tossenhütte	1
3. Kreis	Winterhalten / Feldmoos	2
4. Kreis	Gräfimatt / Chälen / Tritt	3

Innerhalb der Alp Kernalp bestehen keine Mehrstufenbetriebe. Winterhalten/Feldmoos wird als zweiter Stafel der Privatalp Gibel benutzt. Im Durchschnitt wird zuerst ein Monat im Gibel gealpt, dann zwei Monate auf Kernalp und danach wieder ein Monat im Gibel[19].

19 Um eine Doppelzählung zu vermeiden, wird unter «Gibel» kein Vieh mehr gezählt, nur der Ertrag der Alp in Normalstoss.

Gräfimatt/Chälen/Tritt wurde bisher als 2. Stafel der Oberalp genutzt. Seit 1976 ist die Oberalp das ganze Jahr bewohnt[20]. Die Bewirtschaftung geht in gleicher Form weiter, nur wird die Oberalp nicht mehr als Alp aufgeführt. Sie fällt unter die Mischformen Bergheimen-Alp[21].

Alle Alpbewirtschafter der vier Alpkreise auf Kernalp sind Hüttenrechtsbesitzer.

8.2 Erschliessung

Die Gemeinalp Kernalp ist weder mit Strasse noch mit Seilbahn erschlossen. Von Dürrenboden/Egg her kann ein Transporter in die Alp fahren, doch kann er nichts Grösseres mitführen. Strom ist nirgends zugeleitet.

8.3 Produktion

Heute werden nur noch auf Gräfimatt/Chälen/Tritt Kühe gealpt. Die Milch wird zu Butter und halbfettem Käse verarbeitet. Die drei andern Alpkreise sind Galtviehalpen. 1956 wurde neben Gräfimatt/Chälen/Tritt noch im Alpkreis Lauchern/Grüeblen gekäst.

Alle Planggen auf Kernalp werden genutzt und ergeben ca. 100 Burden. Was auf den Planggen und Gräten in Lauchern/Grüeblen nicht geheuet wird, fressen die Schafe. Von der Oberalp aus werden noch einige Planggen der obern Rohne gemäht.

8.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 21: Gemeinalp Kernalp: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	1	9	149	15	19	27	-	-
1906	-	7	135	25	54	27	35	4
1956	-	2	26	87	106	6	100	10
1975	-	2	14	97	113	11	132	9

20 Die Oberalp wurde Bergliegenschaft der Zone III.

21 Diese Mischformen sind dadurch gekennzeichnet, dass sie wohl ganzjährig bewohnte Bergliegenschaften sind, aber im Sommer – wie es bei Alpbetrieben üblich ist – Vieh zur Sömmerung annehmen.

Tabelle 22: Gemeinalp Kernalp: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit (Tage)	Normalstösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schmalvieh
1893	190	42	80	82,1	6,6	6,3	5	0
1906	210	42	88	66,5	9,9	16	4,4	3,2
1956	181	69[22]	113[23]	14,5	38,8	35,4	1,1	10,2
1975	189	69[22]	133[23]	7,5	41,6	36,3	2	12,6

Die Kuhalpung beträgt heute nur noch 10% der Bestände um die Jahrhundertwende, doch schon 1956 erreichte der Kuhbestand nur noch 20% des Bestandes von 1893. Vor der Unterhagung wurde das Vieh der Wiesenberger Alpen im Hochsommer für ca. sechs Wochen nach Kernalp getrieben.

Stossmässig wird heute nicht mehr Vieh gesömmert als um die Jahrhundertwende. Dagegen konnte dank Unterhagung und sorgfältigerer Weidewirtschaft (Unterteilung der Alpkreise in verschiedene Gräser) die Alpzeit erheblich verlängert werden.

8.5 Arbeitskräfte

1956 arbeiteten auf Kernalp ständig sieben Männer und eine Frau. 1975 waren es noch fünf Männer und zwei Frauen. Ein Mann war über 60.

Zu diesen Arbeitskräften kommen noch die gelegentlichen Arbeitskräfte aus den Heimwesen. Die Schafe in Lauchern/Grüeblen werden von der Unteralp aus besorgt.

8.6 Alpgebäude

Der Alpstall in Grüeblen ist zusammengefallen und unbenutzbar. Die übrigen Alpgebäude sind alt und gut.

8.7 Tourismus

Kernalp ist ein unberührtes Gebiet, das den Wanderer durch seine Ruhe beeindruckt. Im Alpkreis Feldmoos liegt ein Hochmoor, das unter Naturschutz gestellt wurde.

22 Die Alpzeiten der vier Alpkreise weichen erheblich voneinander ab, im Mittel beträgt die Alpzeit 69 Tage.

23 Die Normalstösse wurden aufgrund der tatsächlichen Alpzeit der einzelnen Alpkreise berechnet.

In Kernalp stehen fünf Alphütten. Ausser der Tossen- und der Lauchernhütte sind alle mit dem Stall zusammengebaut. In den Hütten sind insgesamt 20 Schlafplätze vorhanden. Vier Plätze könnten noch mühelos eingerichtet werden.

Touristisch wird nur die Gräfimatthütte genutzt, und zwar im Sommer. Der Benützer ist einheimisch.

9. GEMEINALP NIEDERBAUEN

9.1 Besitzverhältnisse

Niederbauen ist Gemeinalp mit gleicher Rechtsstruktur wie die acht Nidwaldner Gemeinalpen, die zu einer Föderation zusammengeschlossen sind.

Bis zur Unterhagung standen innerhalb des Alpgebietes keine Häge. Das Vieh weidete überall frei, es fand auch kein Stafelwechsel statt. Niederbauen wurde 1950 unterhagt und dabei in nachstehend bezeichnete fünf Kreise eingeteilt:

	Niederbauen	Hüttenrechte
1. Kreis	Frutt	1
2. Kreis	Unterst Hütte	1
3. Kreis	Hofad	1
4. Kreis	Trid und Ebnet	2
5. Kreis	Hinter den Steinen	2

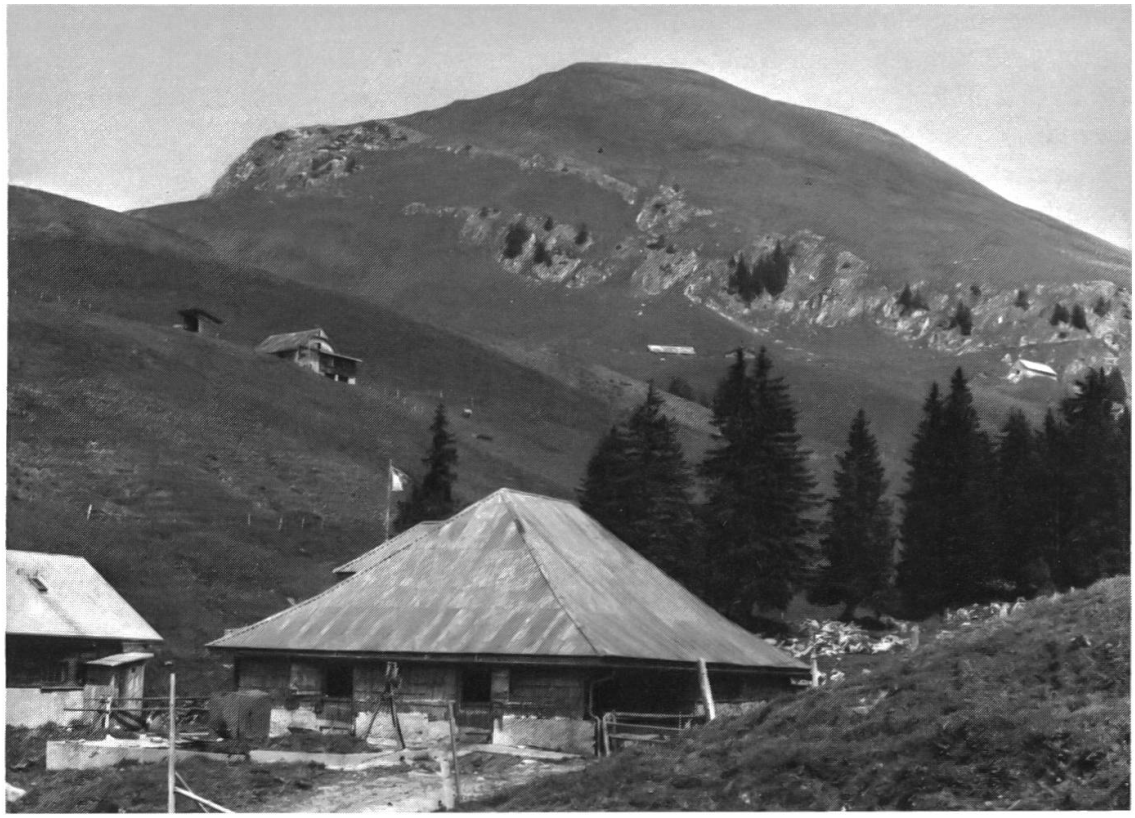
Nach der Unterhagung konnten die Hüttenbesitzer zur bessern Nutzung diese Alpteile mit Hägen in verschiedene Weidekoppel unterteilen.

Auf Niederbauen bestehen acht Alphütten mit sieben Hüttenrechten. Die beiden Ebnethütten besitzen zusammen nur ein Hüttenrecht.

Verzeichnis der Hütten und Hüttenrechtsbesitzer der Gemeinalp Niederbauen

Name der Alp	**Hütten**	**Besitzer der Hütten und Hüttenrechte**
1. Frutt	Frutthütte	Genossenkorporation Emmetten
2. Hofad	Hofadhütte	Genossenkorporation Emmetten
3. Unterst Hütte	Unterst Hütte	Genossenkorporation Emmetten
4. Trid, Ebnet	Tridhütte	H. Leiser, Recketen, Emmetten
	1. Ebnethütte	F. Leiser, Weidli, Emmetten
	2. Ebnethütte	J. Würsch, Nageldach, Emmetten
5a. Hinter den Steinen	Kulmhalde	Alpgenossenschaft Niederbauen
5b. Steckenmattboden	Steckenmattbodenhütte	Genossenkorporation Emmetten

Hinter den Steinen/Steckmattboden wird von der Alp Niederbauen selbst als Jungviehalp bewirtschaftet; die Rinder werden von einem Hirten besorgt.



62 Alp Niederbauen. Im Vordergrund die Unterst-Hütte, links am Hang die Hohfad-Hütte, im Hintergrund die Äbnet-Hütten. Aufnahme vom Juni 1981.

Das Hüttenrecht der Steckenmattbodenhütte, Eigentum der Korporation Emmetten, wird von der Gemeinalp Niederbauen im Pachtverhältnis genutzt.

Von den Bewirtschaftern der fünf Alpbetriebe sind zwei Eigentümer und drei Pächter des Hüttenrechts.

9.2 Erschliessung

Niederbauen ist von Emmetten her mit einer Luftseilbahn erschlossen. Innerhalb der Alp bestehen Transportwege und eine Milchseilbahn von Hofad nach Frutt. Ins Alpgebiet selber führt keine Strasse.
Die Alpbetriebe sind nicht am Stromnetz angeschlossen.

9.3 Produktion

1956 wurde auf Niederbauen alle Milch zu Käse und Butter verarbeitet. Schon damals hat nicht der Besitzer oder Pächter einer Hütte, sondern ein Milchkäufer die Milch verwertet. In den 60er Jahren wurde die Alpkäserei eingestellt. Seit 1976 wird in der Frutthütte wieder gekäst. Der Milchkäufer verarbeitet

dort die Milch von Frutt, Unterst Hütte und Hofad. Die Milch von Trid/Ebnet wird in der Tridhütte zentrifugiert.

9.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 23: Gemeinalp Niederbauen: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber
1893	-	3	90	28	42	16
1906	-	*	90	*	89	*
1956	-	4	134	75	17	27
1975	1	3	119	89	54	35

Tabelle 24: Gemeinalp Niederbauen: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit (Tage)	Normalstösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schmalvieh
1893	146	112	164	63	15,7	17,6	3,7	-
1906	146	112	164	63	*	37	*	-
1956	217	108[24]	234	62,9	28,1	4,8	4,2	-
1975	239	108	258	50,8	30,4	13,8	5	-

1956 alpten auf der Niederbauer Rinderalp 69 Zeitrinder, 17 Meisrinder und 12 Kälber. Auf den Kuhalpen wurden lediglich sechs Zeitrinder und 15 Kälber gehalten. 1976 war die Rinderalp mit 75 Zeitrindern, 35 Meisrindern und einem Kalb bestossen. Die Kuhalpen hielten 14 Zeitrinder, 19 Meisrinder und 34 Kälber.

Auf Niederbauen werden heute 15 Kühe weniger gealpt, dafür aber 51 Rinder und acht Kälber mehr als 1956. Der Gesamtauftrieb von Niederbauen ist um 22 Stösse grösser geworden. Diese Ertragssteigerung ist eine Folge der Unterhagung. Dazu kommen noch bessere Bewirtschaftungsmethoden, vor allem die Unterteilung der Alpen in mehrere Einzäunungen.

9.5 Arbeitskräfte

1976 waren auf Niederbauen neun Männer und eine Frau beschäftigt. Ein Mann war über 60. Verglichen mit 1956 sind dies eine männliche und eine weibliche Arbeitskraft weniger.

24 Die angegebene Alpzeit (120 Tage) im Alpkataster von 1956 ist falsch. Um einen realistischen Normalstoss-Vergleich mit 1976 zu erhalten, wurde die Alpzeit von 1956 gleich wie 1976 angenommen.

9.6 Alpgebäude

1956 schon waren alle Gebäude der Alp Niederbauen saniert. Auf Niederbauen stehen drei neue Gadenhäuser, eine neue Hütte, drei alte aber gute Gadenhäuser und zwei alte, gute Ställe. Nur ein Alpstall ist alt und schlecht.

9.7 Tourismus

In den fünf Alpbetrieben stehen sieben Gebäude mit Schlafplätzen. Insgesamt sind 33 Betten vorhanden. Zwei Hütten werden im Winter an Einheimische vermietet. Bei der Bergstation der Seilbahn befindet sich ein Restaurant. Der Wirt bedient die Seilbahn und im Winter den Skilift.

10. EMMETTER KORPORATIONSALPEN

10.1 Allgemeines

Betrachten wir die selbständigen Wirtschaftseinheiten, wie wir sie 1893, 1956 und 1976 auf den Emmetter Alpen vorfinden, können wir eine Tendenz zu immer kleineren Wirtschaftseinheiten feststellen.

Die Alpen der Korporation Emmetten[25] waren 1893 alle mit Holzzäunen und Mauern aus zusammengetragenen Steinen umgeben. Innerhalb der Alpen fand kein Weidwechsel statt. Bemerkenswert ist, dass auf den einzelnen Alpen während des Sommers die Sennten wechseln und beliebig hin und herfahren konnten, der betreffende Bauer musste lediglich 14 Tage auf dem Stafel verbleiben. 1893 war die Korporationsalp Emmetten erst seit 15 Jahren gesetzlich bestuhlt und in 250 Kuhrechte eingeteilt.

1948 wurde in Emmetten eine Alpsanierung durchgeführt. Dabei wurden die Alpgesetze erneuert und die Alpen neu aufgeteilt. 1956 war die Emmetter Korporationsalp unterteilt, und zwar, der geographischen Lage entsprechend, in einzelne Alpgebiete[26].

Auf den Emmetter Korporationsalpen sind seit 1956 folgende Veränderungen eingetreten:

25 Der gesamte Alpbesitz der Korporation teilt sich geographisch in folgende Alpen: Hohberg, Oberbauen, Scheidegg, Bruoders/Wandeli, Grund, Rinderbühl, Isital, Rigital, Wandeli, Fernital, Wyngarten.

26 1956 bestanden folgende Korporationsalpen: Wyngarten (Hirtalp), Rinderbühl (unterhagt in drei Sennten: Kalthüttli-, Herti- und Käppelisennten), Isital-Oberbauen (zweistafelig, nicht unterhagt), Grund-Wandeli-Rigital (dreistafelig), Hohberg-Fernital (zweistafelig), Bruoders/Wandeli-Scheidegg (zweistafelig).

Rinderbühl[27]

Rinderbühl wurde in den letzten Jahren dem Tourismus geopfert. Die Alp wurde mit Strasse, Gondelbahn und Skilifts erschlossen und auf dem besten Kulturland breitete sich ein Feriendorf aus. Von den Hütten werden nur noch die Käppelihütte und die Hertihütte alpwirtschaftlich genutzt. Hertihütte ist Galtviehalp und Käppelihütte gemischte Alp. 1955 wurden auf Rinderbühl noch 35 Kühe und ein Stier gesömmert, 1975 waren es nur noch 22 Grossvieheinheiten. Grotzenhütte und Stockhütte bestehen seit längerer Zeit nicht mehr. Beide Hütten sind als Ferienhäuser umgebaut. Das Kalthüttli ist auch als Ferienhaus ausgebaut und kann alpwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden.

Isital-Oberbauen

Isital-Oberbauen war bis 1979 zweistaflige Alp. Im Sommer 1980 wurde erstmals der Versuch einer provisorischen Unterhagung durchgeführt. Die Kühe verbleiben dabei den ganzen Sommer in Isital. Unter der Obhut eines Hirten wird Oberbauen zusammen mit Gorneren von der Korporation als Rinderalp bewirtschaftet. Ca. 100 Rinder und die 10 Kühe des Hirten weiden dabei im Vorsommer zuerst in Gorneren, im Hochsommer auf Oberbauen und im Herbst wieder in Gorneren.

Hohberg-Fernital

Diese Alp wird nicht mehr zweistufig bewirtschaftet. Hohberg ist Kuhalp und Fernital Schafalp.

Grund-Wandeli-Rigital

Diese Alp wird nicht mehr auf drei, sondern auf zwei Stafeln bewirtschaftet, nämlich Grund und Wandeli/Rigital.

Scheidegg-Bruoders/Wandeli

Diese Alp diente 1956 noch als Ausgleichsalp. Vieh, das auf andern Alpen nicht untergebracht werden konnte, sömmerte hier, was auch etwas über die Wertschätzung der Alp aussagt. Bruoders ist heute ganz aufgeforstet. Es steht noch eine unbenützte Hütte (alt/gut). Auf dem Wandeli (Niederbauen) werden etwa 95 Schafe gehalten. 1956 alpten auf Bruoders-Wandeli 25 Stösse Rinder. Scheidegg wurde 1976 als Rinderalp genutzt. Bis dahin lag die Scheidegg einige Jahre brach.

27 Früher standen auf Rinderbühl fünf Hütten: Kalthüttli, Grotzenhütte, Hertihütte, Käppelihütte, Stockhütte.

63 Gorneren, ehemals hinterstes Heimen im Choltal, wurde 1958 von der Genossenkorporation Emmetten gekauft und wird heute als Rinderalp genutzt. Das Bild zeigt Haus und Stall in Hinter-Gorneren um 1900, beide Bauten stammen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Der Stall steht derzeit noch unverändert, das Haus ist bis zur Unkenntlichkeit umgebaut.

10.2 Besitzverhältnisse

Alles Alpland ist Eigentum der Korporation Emmetten. Die Hütten sind grösstenteils Privatbesitz.

Verzeichnis der Hütten und Hüttenrechtsbesitzer der Emmetter Korporationsalpen

Name der Alp	Hütten	Besitzer der Hütten und Hüttenrechte
1. Hohberg	Staldnershütte	Gebr. Würsch, Stalden, Emmetten
	Egghütte	1/2 Familie Amstad, Schlüssel, Emmetten
		1/2 Familie Amstad, Berggrind, Emmetten
	Altstafel	E. Näpflin, Schöneck, Emmetten
	Höflihütte	B. Näpflin, Schöneck, Emmetten
2. Isital	untere Ronen	E. Gander-Würsch, Öliweg, Beggenried
	mittlere Ronen	J. Ackermann, Grueb, Emmetten
	obere Ronen	3/4 G. Würsch, Zollers, Emmetten
		1/4 Erbgemeinschaft Würsch, Emmetten
	Dreckhüttli	A. Würsch, Fedi, Emmetten
	Loch- und Hugnershütte	H. Würsch, Pfandacher, Emmetten
	Geisssteinhütte	Th. Ackermann, Meinig, Emmetten
	Twäregghütte	Genossenkorporation Emmetten
Oberbauen	Wintereschlen	Genossenkorporation Emmetten
	Schwandiport	Th. Ackermann, Egg, Emmetten
	Plattenschutz	J. Würsch, Hostettli, Emmetten
	Langhütte	Geschwister Käslin, Kapellhostatt, Emmetten
	Geissbühl	1/2 R. Würsch, Zollers, Emmetten
		1/2 J. Würsch, Dorf, Emmetten
	Mättenmatt	Genossenkorporation Emmetten
3. Grund/Wandeli, Rigital	Egghütte	Genossenkorporation Emmetten
	Neuhüttli	Genossenkorporation Emmetten
	Wandelihütte	Genossenkorporation Emmetten
	Rigitalhütte	Genossenkorporation Emmetten
4. Scheidegg	Scheidegghütte	Genossenkorporation Emmetten
5. Fernital	Fernitaler Hütte	Genossenkorporation Emmetten
6. Wyngarten	Wyngarten	Genossenkorporation Emmetten
	Wyngarten Syten	Genossenkorporation Emmetten
7. Rinderbühl	Hertihütte	Gebr. Selm, Hugen und Neuhaus, Emmetten
	Käppelihütte	P. Würsch-Mathis, Wil, Oberdorf
8. Gorneren	Stall Hinter Gorneren	Genossenkorporation Emmetten
	Vorder Gorneren	Genossenkorporation Emmetten
9. Dürensee	Rütistall	Genossenkorporation Emmetten
10. Bruoders/Wandeli	Bruoders	Genossenkorporation Emmetten
	Wandeli	Genossenkorporation Emmetten

Die Alpen Wyngarten, Hertihütte auf Rinderbühl und Gorneren/Oberbauen werden von der Korporation in eigener Regie bewirtschaftet. Alle drei Alpen sind Rinderalpen, jede wird von einem Hirten besorgt.

Die 13 Hüttenrechte auf Isital-Oberbauen verteilen sich auf 13 verschiedene Besitzer. Da die Bewirtschafter zur Hälfte Hüttenrechtsbesitzer sind, zählt diese Alp als ein von Hüttenrechtsbesitzern selbst bewirtschafteter Alpbetrieb. Das ehemalige Berggut Gorneren wurde nach dem Kauf durch die Korporation Emmetten als Rinderalp von der Korporation selbst genutzt oder als Alp ver-

pachtet. Im Sommer 1980 war Gorneren zusammen mit Oberbauen Hirtalp der Korporation.

Die Alp der Korporation Emmetten ist somit in 11 Alpbetriebe unterteilt. Von den Bewirtschaftern sind sechs Pächter des Hüttenrechts und fünf Eigentümer des Hüttenrechts.

10.3 Erschliessung

Wyngarten, Rinderbühl, Gorneren (bis Grund) und Dürensee sind mit Strassen erschlossen. Nach Rinderbühl fährt eine Gondelbahn, nach dem Kalthüttli (Rinderbühl) das Waldiseil. Transportseilbahnen erschliessen vom Choltal aus Oberbauen, Hohberg und Fernital. Nur auf Fusswegen zu erreichen sind das Niederbauer Wandeli, Scheidegg und Wandeli/Rigital.

Keiner der Emmetter Alpbetriebe ist am Stromnetz angeschlossen.

10.4 Produktion

1896 wurden auf allen Emmetter Alpen Kühe gehalten, und es wurde Käse und Butter hergestellt[28]. Die Milch, soweit sie nicht verkäst wurde, diente zur Aufzucht von Kälbern oder ging an eigene und fremde Haushalte.

1956 wurde auf Isital-Oberbauen und Hohberg-Fernital noch gekäst. Rinderbühl lieferte Konsummilch ab. Heute wird auf den Emmetter Korporationsalpen nirgends mehr gekäst. Die Milch von Rinderbühl, Hohberg und Isital wird als Vollmilch nach Emmetten geliefert.

Laut Angaben aus dem Alpkataster von 1893 wurde früher viel Planggenheu von den Alpen ins Tal gebracht. Heute liegen die Planggen meist brach (ausgenommen Hohberg). Heu wird noch gemäss Heuland-Zuteilung in den Alpen gesammelt, soweit es für Schlechtwettertage, an denen das Vieh gestallt wird, benötigt wird.

Wenn viele Planggen nicht mehr genutzt werden, so wäre es doch übertrieben, von einer beginnenden Vergandung von Alpgebieten zu sprechen, einer Erscheinung, wie wir sie im Wallis, in Uri und im Tessin antreffen. Planggen sind kleinste, abgelegene Teile einer Alp, steil und für das Vieh schwer zugänglich. Oft sind sie auch durch Rüfen und Lawinengeröll gefährdet. Man könnte sogar einen positiven Aspekt abgewinnen, indem man auf die reiche Flora solcher ungenutzten Wildheugebiete hinweist. Auf keiner Nidwaldner Alp könnte von einer negativen Auswirkung durch Brachlegen von Planggen (Bodenerosion, grössere Lawinengefahr) gesprochen werden.

Heute wird der Erhaltung unserer Alpgebiete grosse Beachtung geschenkt. Doch hatten die Alpen schon in früheren Zeiten ihre wirtschaftlichen Schwankungen. So fehlt es im Alpkataster 1896 nicht an dringlichen Ermahnungen:

28 Rinderalpen waren nur Scheidegg, Bruoders/Wandeli, Allmend.

Oberbauen habe durch Vergandung einen Rückgang des Weidelandes zu verzeichnen, auf Scheidegg nehme an einigen Stellen die Vergandung überhand, Bruoders/Wandeli werde überbestossen und vergande zunehmend. Fernital sei in den letzten Jahren mit Kühen zu schwach bestossen worden, die Alp sei gänzlich verwahrlost, verwildert, von Unkraut überwuchert und die Vergandung sei schon stark fortgeschritten. Ebenso nehme auf Rigital die Vergandung überhand.

10.5 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 25: Emmetter Korporationsalpen: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	-	9	265	5	92	54	-	46
1906	-	*	244	*	131	*	*	*
1956	-	3	153	67	88	47	60	10
1976	1	2	74	80	132	35	655	4

Tabelle 26: Emmetter Korporationsalpen: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit Tage[29]	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	346	91	305	75,8	1,1	15,8	5,1	2,2
1906	*	91	305	70	*	30	*	*
1956	290	120	356	52,8	18,5	18,2	5,4	5,1
1976	342	105	363	21,9	18,9	23,4	3,4	32,4

1976 wurden die Genossenalpen um 79 Kühe weniger bestossen als 1956. Diese hohe Abnahme ist nicht allein im Verlust der ehemaligen Kuhalp Rinderbühl zu suchen. Dort wurden 1976 26 Kühe weniger gealpt als 1956. Isital-Oberbauen treibt 38 Kühe weniger, dafür 48 Rinder mehr auf. Hohberg sömmert 18 Kühe weniger als die frühere Zweistafelalp Hohberg-Fernital. Nur auf Scheidegg, wo früher keine Kühe alpten, werden heute drei Kühe gesömmert.

29 Die Alpzeiten der verschiedenen Alpen weichen erheblich voneinander ab. Bei den hier angeführten Zeiten handelt es sich um das arithmetische Mittel. Die Normalstösse wurden aufgrund der tatsächlichen Weidezeit berechnet.

Die Abnahme von 79 Stoss Kühen wurde durch die Zunahme von 37 Stoss Rindern nicht ausgeglichen. Wenn die Stosszahl auf den Emmetter Genossenalpen dennoch um 52 zugenommen hat, so ist das vor allem auf die Trennung von Hohberg-Fernital zurückzuführen. Fernital wird heute ausschliesslich von Schafen genutzt. Im Durchschnitt weiden dort 550 Schafe während 90 Tagen. Wird eine Alp mit Schafen genutzt, ergibt das immer mehr Stösse und Normalstösse, als wenn dieselbe Alp nur mit Rindern oder gar mit Kühen bestossen würde.

Das Niederbauer Wandeli wird ebenfalls mit Schafen genutzt. Auch hier ist die Stosszahl grösser als diejenige des frühern Bruoders/Wandeli.

10.6 Arbeitskräfte

1976 arbeiteten auf den Genossenalpen 13 Männer. Sechs davon waren über 60. Zwei Alpen werden vom Heimgut aus bewirtschaftet und haben kein ständiges Personal[30]. 1956 bis 1976 nahm die Zahl der Arbeitskräfte um vier Männer und eine Frau ab.

10.7 Alpgebäude

Ställe und Hütten auf den Korporationsalpen sind meist sehr alt. Viele Gebäude sind unpraktisch und in sehr schlechtem Zustand. Von allen Nidwaldner Alpen stehen auf den Emmetter Korporationsalpen die schlechtesten Gebäude. Eine umfassende Gebäudesanierung drängt sich auf.

10.8 Tourismus

In den 11 Alpbetrieben der Korporationsalp stehen insgesamt 27 Gebäude mit total 68 Schlafplätzen.

Fünf Gebäude sind an Fremde ganzjährig vermietet. Die vermieteten Wohnräume werden vom Alppersonal nicht benützt.

Das Gebiet der Emmetter Alpen ist ein vielbesuchtes Wandergebiet. Skigebiet ist vor allem die Alp Rinderbühl.

Trotz intensivem Infrastrukturbau für den Fremdenverkehr, vor allem dem Ausbau von Rinderbühl als Feriendorf und Skigebiet, kann in Emmetten vom Tourismus her kein Impuls für landwirtschaftliche Strukturverbesserungen festgestellt werden.

30 Dürensee, Niederbauer Wandeli

11. KORPORATIONSALP BEGGENRIED

11.1 Besitzverhältnisse

Über die Verhältnisse von 1893 bemerkt Gander: «Diese Korporationsalp ist nicht durch Zäune abgeteilt, sondern bildet ein zusammenhängendes Ganzes. Trotzdem kann eine Art Weidewechsel stattfinden, indem anfangs der Alpzeit einige Sennten zuerst 14 Tage in den untern Stäfeln sich aufhalten und dann erst später in die obern Alpteile fahren. Nach der Alpverordnung (datiert vom 17. Dezember 1876) darf aber ein Alpbesetzer nicht mehr als zwei Stäfel oder Alphütten benutzen.»[31]

Diese Art Weidewechsel zwischen verschiedenen Stäfeln hat mit der Zeit überaus komplizierte Formen angenommen und Verhältnisse geschaffen, die einer rationellen Weidewirtschaft hinderlich waren. Diese alten Verhältnisse sind von R. Bäbler beschrieben im Alpkataster von 1958 und in seinem Buch über die Melioration der Beggenrieder Alpen[32].

1960 wurden die Korporationsalpen von Beggenried unterhagt und in folgende 24 Alpteile neu eingeteilt:[33]

1. Holzboden/Gummi (gegenwärtig zwei Alpbetriebe)
2. Vordergraben
3. Blauwies (Unterklewen)
4. Ergglen
5. Wangi
6. Stockboden
7. Hintergraben
8. Kastenmatt
9. Truttmannix
10. Seewli
11. Unterbachscheiti
12. Oberbachscheiti
13. Tannenbühl
14. Engi
15. Matt
16. Stafel
17. Tal und Kreuzhütte
18. Stutz
19. Unterstock
20. Brändlisboden
21. Obermorschfeld
22. Bergplangge/Morschfeld
23. Hinterbühl
24. Vorderbühl

Diese 24 Alpteile sind heute vollkommen selbständige Alpbetriebe.

Ankenberg wurde von der Korporation als Bergheimen aufgekauft und wird als Alp verpachtet. Für die kleine Alp Schwändi bei Steinstössi besteht ein Projekt zur Aufforstung.

Die Korporation Beggenried besitzt somit insgesamt 27 Alpbetriebe.

31 Gander J., Die Alpwirtschaft im Kanton Nidwalden, 1896, S. 59

32 Bäbler R., Landwirtschaftlicher Produktionskataster der Gemeinde Beckenried, Bern 1959; Bäbler R., Massnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen in der Berglandwirtschaft und Alpwirtschaft, ausgearbeitet aufgrund eines konkreten Beispieles einer umfassenden Alpsanierung in der Gemeinde Beckenried, Kt. Nidwalden, Bern 1961

33 Die im folgenden genannten Betriebe stimmen gebietsmässig und bestossungsmässig nicht genau mit den gleichnamigen Alpbetrieben vor der Aushagung überein.

64 Einige Alpen Nidwaldens sind zu Skisportzentren ausgebaut worden. Das Bild zeigt Klewen, einen Teil der Beggenrieder Alp, zu Beginn der touristischen Entwicklung. Rechts im Bild die Bergstation der Luftseilbahn Beggenried-Klewenalp, links am Klewenstock die Blauwieshütte und in der Mitte, wo hinter der Klewensiedlung die Strasse verschwindet, Röten. Im Hintergrund erkennt man rechts hinter dem Wald den Stall vom Tal und in der Mitte die Büelhütten. Luftaufnahme vom 22. Juli 1953.

Innerhalb der Gemeinde Beggenried gehören folgende Alpen nicht der Genossenkorporation:

Tristelen	Privat
Ackermanns Alpelen[34]	Privat
Luzerner Alpelen[35]	Alpgenossenschaft Alpelen, Littau, LU
Spis[36]	Teilsame Kägiswil
Guberen	Privat

Zusammengefasst bestehen folgende Eigentumsverhältnisse:

Eigentumsform der Alp	Anzahl Alpbetriebe
Korporationsalp	28
Alpgenossenschaft	1
Privatalp	3

Eigentumsverhältnis des Bewirtschafters	Anzahl Alpbetriebe
Eigentümer	3
Hüttenrechts-Besitzer	21
Pächter des Hüttenrechts	5
Pächter	3

Die Privatalp Gubern ist verpachtet. Spis, Eigentum der Teilsame Kägiswil in Obwalden, ist an Teiler von Kägiswil verpachtet. Von Eigentümern werden Ackermanns-Alpelen, Luzerner-Alpelen und Tristelenalp bewirtschaftet.

Das ganze Alpgebiet um Klewen gehört der Genossenkorporation. Die Hüttenrechte sind meist im Besitz von Korporationsbürgern, die ihre Alp selber bewirtschaften. Die übrigen Hüttenrechte sind entweder im Besitz der Korporation und von dieser direkt verpachtet oder sie werden von den Besitzern an andere Korporationsbürger verpachtet.

11.2 Erschliessung

Von den 32 Alpbetrieben sind nur sechs mit einer Strasse erschlossen[37]. In acht Alpen kann man mit einem Transporter ohne grosse Last fahren[38]. Die Blauwieshütte, früher Unterklewen, steht in der Nähe der Bergstation der Klewenbahn. Tristelen hat auf einem Masten eine Einsteigstelle. Materialseilbahnen bestehen nach Wangi, Gubern, nach Ergglen und vom untern ins obere Spis (unteres Spis ist mit Strasse erschlossen). 15 Alpbetriebe haben überhaupt keine Zufuhr.

Ans Stromnetz angeschlossen sind nur Tristelen, Blauwies, Ergglen, Tannibüel, Stafel und Ankenberg.

34 Im Kataster von 1893 genannt Alpelen und Alpeli
35 Im Kataster von 1893 genannt Winterhalten
36 Gehört der Teilsame Kägiswil schon seit 1545; wird als Korporationsalp gezählt.
37 Unteres Bachscheiti, Truttmanix, beide Alpelen, Spis, Holzboden
38 Tristelen, Vordergraben, Ergglen, Stockboden, Kastenmatt, Oberbachscheiti, Tannebühl, Stafel

11.3 Produktion

Auf Beggenrieder Boden bestanden 1893 20 Alpbetriebe, 19 davon waren gemischte Alpen, nur Stockboden/Riedwandelen war Galtviehalp. Die Milch von 18 Alpbetrieben wurde zu Käse und Butter verarbeitet. Ein Alpbetrieb lieferte Konsummilch ins Tal.

Auch 1958 wurde auf fast allen Beggenrieder Alpen die Milch verbuttert und verkäst. Heute bestehen folgende Verhältnisse:

Alpungsart	Anzahl Alpbetriebe
Kuhalp	1
gemischte Alp	23
Rinderalp	8

Verwertungsart	Anzahl Alpbetriebe
Käsen	3
Zentrifugieren	1
Vollmilchlieferung	20

Als eigentliche Kuhalp kann nur Tristelen gelten. Auf den gemischten Alpen wird die Milch meist voll abgeliefert. Gekäst wird noch in Stockboden, Stutz, Unter dem Stock. Die beiden letztern zentrifugieren auch zeitweise. In Brändlisboden wird die Milch der Alpen Bergplanggen und Obermorschfeld zentrifugiert.

Das Alpgebiet von Beggenried weist wenig Planggen auf. Sie werden alle noch genutzt, ausser die Planggen zu Tannibüel. Total werden im ganzen Gebiet ca. 297 Burden Planggenheu aufgemacht.

11.4 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 27: Gemeinde Beggenried: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Ziegen
1893	14	481	86	133	96	66
1906	7	407	94	159	138	25
1958	4	327	228	226	182	16
1975	3	243	285	320	170	-

Tabelle 28: Gemeinde Beggenried: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit Tage[39]	Normalstösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schmalvieh
1893	687	90	618	71,5	10,2	11,9	4,8	1,6
1906	635	-	609	64,8	12	15,2	7,3	0,7
1958	712	-	703	46,1	25,8	19,1	8,6	0,4
1975	722	-	731	33,7	31,7	26,7	7,9	0

11.5 Arbeitskräfte

1975 arbeiteten auf den Beggenrieder Alpen 31 Männer und zwei Frauen. Von den Männern waren 12 über 60. Sechs Alpen wurden vom Heimgut aus bewirtschaftet.

Seit 1958 ist die Zahl männlicher Arbeitskräfte um 14 zurückgegangen.

11.6 Alpgebäude

Auf den Beggenrieder Alpen stehen insgesamt 34 Gadenhäuser, vier Hütten und sechs Ställe.

Gebäudeart	Gebäudezustand		
	neuer	alt/gut	alt/schlecht
Gadenhaus	11	13	10
Hütte	-	3	1
Stall	-	3	3

11.7 Tourismus

Das Alpland Klewen ist Skigebiet. Durch fast alle Alpen führen Wanderwege. Brisenhaus und Glattigrat sind beliebte Ziele für Skitouren.

Auf den Beggenrieder Alpen, insbesondere den Korporationsalpen, stehen beinahe nur Gadenhäuser. Vermietet werden fast keine. Ein unbenutztes Gebäude ist das ganze Jahr an Fremde vermietet (Luzerner Alpelen), eine Alp vermietet im Sommer Zimmer, mehr an Fremde, eine Hütte ist im Winter vermietet, mehr an Fremde.

39 Die Alpzeit ist für alle Alpbetriebe verschieden. Die Normalstösse wurden aufgrund der tatsächlichen Alpzeit berechnet.

In den Alpgebäuden sind total 113 Betten vorhanden. 49 könnten ohne grossen Aufwand bereitgestellt werden (15 von den 49 wären Massenlagerplätze).

12. KORPORATIONSALP HERGISWIL

12.1 Allgemeines

Die Hergiswiler Korporationsalpen heissen: Alpgschwänd, Fräkmünt, Unter Lauelen, Ober Lauelen.

Die Hüslen, seit 1948 Eigentum der Korporation Kerns und als Alp genutzt, ist heute wieder wie ursprünglich ein Ganzjahresbetrieb.

In Unter Lauelen wird nebst der Alpwirtschaft ein Bergrestaurant geführt. Das Bergrestaurant Alpgschwänd und der gleichnamige Alpbetrieb sind an zwei verschiedene Pächter vergeben. Bis zum Brand war auch in Fräkmünt eine Wirtschaft. Somit hatte einmal jede Hergiswiler Korporationsalp ihre Wirtschaft. An Gästen mangelt es bei schönem Wetter nicht, denn das Alpland ist Naherholungsgebiet von Luzern.

12.2 Besitzverhältnisse

Ober und Unter Lauelen werden vom selben Pächter bewirtschaftet. Beide Alpen werden aber gesondert bestossen. Unter Lauelen ist Mischform Bergheimen/Alp.

Alle vier Alpbetriebe sind Korporationsalpen und werden von Pächtern bewirtschaftet.

12.3 Erschliessung

Eine Luftseilbahn führt von Hergiswil nach Alpgschwänd. Von dort erreicht man nach 20 Minuten Fräkmünt. Ins Fräkmünt kann man von Horw her mit einem Transporter fahren. Diese Alp könnte von Hergiswil aus ohne weiteres mit einer Strasse erschlossen werden, wenn die Korporation Interesse daran hätte. Unter Lauelen hat Strassenanschluss vom Eigenthal her. Nach Ober Lauelen führt eine Materialseilbahn.

Ausser Ober Lauelen haben alle Alpen Strom.

12.4 Produktion

Ober Lauelen ist Galt- und Schmalviehalp. Die übrigen Alpen sind gemischte Alpen, doch wird überwiegend Jungvieh gealpt. Unter Lauelen ist

65 Alp und Bergwirtschaft Alpgschwänd um 1900.
66 Kurhaus Fräkmünt, 1902 erbaut, 1915 durch eine Lawine und 1969 durch einen Brand zerstört.

Bergheimen Zone III, doch mehr als die Hälfte des Viehbestandes, Kühe wie Rinder, werden im Sommer als Alpvieh angenommen.

Die meisten Planggen werden von Schafen und Geissen genutzt. Im übrigen werden etwa 30 Burden Planggenheu gemacht.

12.5 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 29: Korporationsalp Hergiswil: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	-	1	40	34	34	18	-	39
1906	-	1	40	34	34	18	-	39
1958	1	2	35	77	95	12	15	29
1975	2	1	29	104	110	19	84	21

Tabelle 30: Korporationsalp Hergiswil: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit Tage[40]	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	101	ca. 100	115	40	27,2	20,3	6	6,5
1906	101	ca. 100	115	40	27,2	20,3	6	6,5
1958	168	ca. 100	176	21,2	37,3	34,6	2,4	4,5
1975	206	ca. 100	207	14,3	41,2	32,7	3,1	8,7

12.6 Arbeitskräfte

1975 arbeiteten auf den Hergiswiler Alpen sechs Männer und eine Frau. Von den Männern war einer über 60. Seit 1958 nahm die Zahl männlicher Arbeitskräfte um fünf Personen ab.

12.7 Alpgebäude

Das Gadenhaus auf Ober Lauelen ist alt/gut. Der Rinderstall ist sehr gut. Der Hausteil des Gadenhauses Unter Lauelen ist neu (Bergrestaurant), der

40 Die Alpzeit ist bei allen Alpbetrieben verschieden. Die Normalstösse wurden aufgrund der tatsächlichen Weidezeit berechnet.

Melchgaden ist alt/gut. Weiter bestehen noch ein alter/guter Stall und ein neues Remisen. Auf Fräkmünt stehen ein Gadenhaus und ein Stall, beide alt/gut. Der Stall im Alpgschwänd (mit Zimmer) ist alt/gut.

12.8 Tourismus

Auf dem Alpgebiet von Fräkmünt stehen die Bergstation der Gondelbahn Kriens–Fräkmünt und die Talstation der Luftseilbahn auf den Pilatus. In Fräkmünt ist im Winter auch ein Skilift in Betrieb. Die Alp Unter Lauelen liegt im Langlaufgebiet des Eigenthals. Sämtliche Hergiswiler Alpen liegen im Naherholungsgebiet von Luzern und sind, mit Ausnahme von Ober Lauelen, stark überlaufen.

Von den alpwirtschaftlich genutzten Gebäuden werden keine vermietet. Im ganzen sind nur zwei Alpgebäude mit Wohnraum vorhanden (Unter Lauelen ist Bergrestaurant, Alpgschwänd hat nur Zimmer über dem Melchgaden). In den Alpgebäuden befinden sich insgesamt 16 Betten, 14 könnten noch ohne grossen Aufwand bereitgestellt werden.

13. GEMEINDE WOLFENSCHIESSEN. PRIVATALPEN

13.1 Allgemeines

Neben den Gemeinalpen befinden sich auf dem Gebiet der Gemeinde Wolfenschiessen folgende Privatalpen:

Mittlist Hütti	Schwarzwald	(Schwand)
Oberist Hütti	Brunniswald	(Eggeli)
Brändlen (Alpteil)[41]	Eschlen	(Ober Ifängi)
Leitersack	Arnizingel	
Gigi	Bödmen und Zingeli	
Unter Plütschgen	Hinter Wissiflue	
Ober Plütschgen	Vorder Wissiflue	
Haldialp	Gibel	
Schindlenboden	Gummen	
Firnhütt/Oberfeld	(Oberalp)	

Die Zahlenangaben zur Darstellung der Ertragsentwicklung und zum Vergleich der Bestossungsform stammen von diesen Alpbetrieben. Die Alpen, die in obiger Aufzählung in Klammern gesetzt sind, wurden dabei nicht miteinbezogen.

41 Das Bergheimen Brändlen hat einen Alpteil, schon erwähnt im Kataster von 1893, der nur geweidet wird und vom übrigen Heimwesen abgetrennt ist.

67 Holzwerk in Oberrickenbach ob der Kirche unter dem Ferienheim, Sammelplatz für das Lawinenholz von Sinsgäu. Die Stämme werden mit einem Zwick vom Drahtseil weggezogen. Aufnahme aus dem Jahr 1945.

Die Oberalp ist eine Mischung zwischen Bergheimen und Alp. Sie ist das ganze Jahr bewohnt, die Sommerstösse sind aber grösser als die Winterstösse. Der Gummen ist auch das ganze Jahr bewohnt (Bergrestaurant), das Land wird aber nur alpwirtschaftlich genutzt.

Als Vorsässe zu andern Alpen werden genutzt:

Eschlen	Vorsäss von Grotzenhütte (Gemeinalp Bannalp)
Oberist Hütti	Dritte Stufe (Wygerts–Alpboden–Oberist Hütti)
Gibel	Vorsäss von Winterhalten/Feldmoos (Gemeinalp Kernalp)
Brändlen	Vorsäss von Kreuzhütte (Gemeinalp Bannalp)
Oberalp	Vorsäss zur Chälenhütte (Gemeinalp Kernalp)

Folgende frühern Alpen sind seit 1956 Bergheimen geworden: Wellenberg, Unterst Hütti, Unteralp, Oberalp.

13.2 Besitzverhältnisse

Von den 20 Alpbetrieben werden 15 von Eigentümern und fünf von Pächtern bewirtschaftet.

Korporationsalpen sind Haldialp (Korporation Oberrickenbach) und Vordere Wissiflue (Korporation Ennetbürgen). Haldialp wird verpachtet, ebenso die Privatalpen Schindlenboden, Gigi und Unter Plütschgen. Eschlen gehört vier Eigentümern, zwei davon alpen. Sie wird gezählt als Eigenalp. Vordere Wissiflue ist Hirtalp.

Die Privatalpen von Wolfenschiessen werden somit zu 83% von den Eigentümern selbst bewirtschaftet.

13.3 Erschliessung

Keine dieser Alpen ist mit einer Strasse erschlossen. Seilbahnen für Personentransport führen nach Eschlen/Brunniswald, Gummen und Oberalp. In folgende Alpen führen Materialseilbahnen:

- Firnhütt/Oberfeld (erst von Bannalp aus)
- Schindlenboden
- Unter Plütschgen
- Ober Plütschgen
- Oberist Hütti
- Mittlist Hütti
- Brändlen

Die übrigen neun Alpen sind nur über Fusswege erreichbar.

Ans Stromnetz angeschlossen sind einzig Brändlen, Brunniswald, Eschlen, Gummen und Oberalp.

13.4 Produktion

Auf den Wolfenschiesser Privatalpen wird hauptsächlich Galtvieh gesömmert. Die bestehenden Alpkäsereien sind klein. Gekäst wird hauptsächlich für den

Eigenbedarf und für private Kundschaft. Die Rinderalpen halten meist noch ein bis zwei Kühe. Kälbermastbetriebe gibt es keine. Seit 1956 sind einige kleine Alpkäsereien eingegangen. Diese Betriebe liefern heute Vollmilch ab oder zentrifugieren.

Von den 20 Alpbetrieben sind 11 Rinderalpen und neun gemischte Alpen. Oberalp, Firnhütt/Oberfeld und Bödmen/Zingeli produzieren Alpkäse. Obrist Hütti liefert die Milch nach der Bleikialp, wo sie verkäst wird. Ober Plütschgen zentrifugiert die Milch, Schindlenboden, Vorder Wissiflue und Hinter Wissiflue liefern Vollmilch ab. Gigialp mästet mit der Milch von fünf Kühen einige Kälber.

Die Wildheugebiete der privaten Wolfenschiesser Alpen werden viel intensiver genutzt als die Wildheugebiete der Gemeinalpen. Brach liegen einzig die Haldiplanggen und ein Teil der Planggen im Alpgebiet von Schwarzwald, Schindlenboden, Vordere Wissiflue und Arnizingel.

Insgesamt wurden 1975 ca. 600 Burden und drei Tristen Planggenheu eingebracht.

13.5 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 31: Gemeinde Wolfenschiessen, Privat- und Korporationsalpen: Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	1	9	298	34	121	68	45	91
1906	-	13	281	49	139	98	41	117
1956	-	3	92	169	284	74	78	76
1975	-	1	87	236	308	45	85	46

Tabelle 32: Gemeinde Wolfenschiessen, Privat- und Korporationsalpen: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit Tage[42]	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	452	-	370	67,3	6,1	16,4	5,1	5,1
1906	476	-	375	60,7	8,5	18	7,1	5,7
1956	451	-	386	20,5	30,2	38,1	5,5	5,7
1975	498	-	436	17,5	37,9	37,2	3	4,4

42 Die Sömmerungszeiten der verschiedenen Alpbetriebe weichen so stark von einander ab, dass keine allgemeine mittlere Alpzeit angegeben werden kann. Die Normalstösse wurden aufgrund der tatsächlichen Sömmerungszeiten berechnet.

Die Kuhalpung ging 1956 bis 1975 um 16% zurück, im gleichen Zeitraum nahm die Ziegenhaltung um 44% ab. Dieser Rückgang wurde durch Mehrauftrieb von Jungvieh kompensiert. Die Bewirtschaftung der Privatalpen war immer möglichst intensiv und nie an einschränkende Vorschriften gebunden. Die Privatalpen können deshalb nicht mit solch spektakulären Ertragssteigerungen aufwarten wie die Gemeinalpen nach den Unterhagungen.

13.6 Arbeitskräfte

1975 arbeiteten auf den Wolfenschiesser Privatalpen 20 Männer und sieben Frauen. Vier Alpen wurden vom Heimgut aus bewirtschaftet. Von den Männern waren fünf und von den Frauen zwei über 60 Jahre alt. Seit 1956 nahm die Anzahl männlicher Arbeitskräfte um neun Personen ab, die der weiblichen um fünf Personen.

13.7 Alpgebäude

Fast alle alpwirtschaftlich genutzten Gebäude sind alt, aber in gutem Zustand, denn Verbesserungen und nötige Reparaturen wurden immer wieder gemacht.

Gebäudetyp	Anzahl Gebäude	Zustand der Gebäude		
		neu	alt/gut	alt/schlecht
Gadenhaus	9	1	6	2
Hütte	12	3	8	1
Stall	21	2	15	4

13.8 Tourismus

Von den 20 Alpgebäuden mit Wohnraum werden nur drei vermietet, weil die meisten dieser Alpen abgelegen sind, kaum Zufuhr haben und die Gebäude sehr einfach eingerichtet sind. Von den Alpen liegt einzig der Gummen in einem Skigebiet.

Eine Hütte ist nur im Winter, an Fremde, vermietet, eine Hütte vermietet im Sommer Zimmer an Fremde, eine Hütte vermietet Zimmer (das ganze Jahr), meist an Fremde.

In den Alpgebäuden sind insgesamt 96 Betten oder Tastern vorhanden.

14. GEMEINDE DALLENWIL. PRIVATALPEN

14.1 Allgemeines

Die Privatalpen auf Dallenwilerboden sind alle im Gebiet Wiesenberg-Ächerli-Wirzweli gelegen. Eine Ausnahme bildet die Hornmatt, die man leichter über Wolfenschiessen-Wissiflue als über Wirzweli erreicht.

Alle Alpen sind einstaflig. Schon im Alpkataster von 1958 wurde festgestellt, dass die günstigen Voraussetzungen der Wiesenberger Alpen teilweise zu einer vollständigen Umgestaltung der Alpbetriebe geführt habe. Diese Feststellung betraf vor allem die Unterhagung der Gemeinalp Dürrenboden und die Tatsache, dass einige Besitzer privater Alpen mit ihrem eigenen Vieh ganzjährig auf der Alp bleiben und dass die meisten andern einen so grossen Heuvorrat anlegen, dass die Besitzer mit ihrem Vieh während einer gewissen Zeit im Winter ebenfalls die Alp bewohnen. 1958 nahm man die Ausscheidung Alp – Bergheimen wie folgt vor:

«Charakteristisch für eine Alp ist die zeitlich begrenzte (temporäre) Bewohnung über den Sommer. Sömmerungsweidebetriebe, die ganz oder mindestens zeitweise auch über den Winter bewohnt sind, wurden aber dennoch als Alpen berücksichtigt, sofern die Anzahl Stosstage für die Sömmerung höher ausfiel als diejenige für die Winterfütterung.»[43]

Heute ist aufgrund der Einteilung in Bergzonen genau festgelegt, was Alpen und Bergliegenschaften sind. Seit 1958 hat sich die Grenze Bergliegenschaften - Alpen wie folgt verändert:

Wirzweli, Oberschwändli, Hintere Hausmatt und Unter Holzwang sind Ganzjahresbetriebe der Bergzone III geworden. Sie nehmen kein fremdes Vieh mehr an während des Sommers und geben ihr Galtvieh selber auf Galtviehalpen. Die Anzahl Stosstage für die Winterung fällt überall höher aus als für die Sömmerung.

Eine Mischform stellen folgende Bergheimen dar:
Sulzmatt, Schulteralp, Ober Holzwang und Vordere Hausmatt sind alle als Bergheimen in die Zone III eingeteilt und ganzjährig bewohnt; nur von der Sulzmatt wird von Anfang Februar an für ca. drei Monate weggefahren. Die Anzahl Stosstage fällt, die Sulzmatt ausgenommen, für die Winterung überall höher aus als für die Sömmerung. Diese Betriebe nehmen aber wie die Alpen fremdes Vieh zur Sömmerung an.

Die Hornmatt ist ganzjährig bewohnt, weist aber einen eigenen Alpteil, nämlich die Hornmattweid, auf. Der obere Teil des Sulzmattli ist an die Sulzmatt und der untere Teil an das Bergheimen Lützli verpachtet. Das Lützli benutzt diesen Teil als Alp für das eigene Vieh.

43 Landwirtschaftslicher Produktionskataster der Gemeinde Dallenwil, Bern 1959, S. 22

68 Wirtschaft Sulzmattli auf den Treichialpen in Wiesenberg. Im Hintergrund erkennt man das noch völlig unverbaute Wirzweli. Aufnahme um 1930.

69 Fruttalp auf den Treichialpen. Aufnahme um 1920.

In den folgenden Vergleichen sind nachstehende Alpen berücksichtigt:

Hornmatt	Vordere Leiteren
Waldmattli	Hintere Leiteren
Klein Ächerli	Unter Chneu
Stanglisbüel	Ober Chneu
Frutt	Chrinnen
Seewli	Rinderalp
Lücken	Blatti
Loch	

Die Rinderalp liegt zwar auf Stanser Boden, doch muss sie hier aufgeführt werden, da sie zusammen mit Blatti genutzt wird. Ronenmattli ist im Vergleich nicht enthalten, da es 1893 zusammen mit Vorder Hausmatt und Sulzmatt genutzt wurde und keine Angaben über Ronenmattli allein vorhanden sind. Alpen, die heute Bergheimen sind, sowie die Mischformen, sind im Vergleich nicht enthalten.

14.2 Besitzverhältnisse

16 Alpbetriebe[44] sind in Privatbesitz, das Ober Chneu ist Eigentum der Korporation Stans; neun werden von den Eigentümern selbst und sieben von Pächtern bewirtschaftet.

14.3 Erschliessung

Sulzmattli Klein Ächerli Seewli Frutt Stanglisbühl Waldmattli Ronenmattli	sind mit guten Strassen erschlossen
Lücken Lochalp	sind mit einem Transporter erreichbar
Ober Chneu Unter Chneu	sind mit Materialseilbahnen erschlossen
Blatti/Rinderalp Hintere Leiteren Vordere Leiteren Chrinnen Hornmattweid	haben keine direkte Zufuhr. Rinderalp ist nahe der Stanserhornbahn gelegen. Hornmatt liegt ob Wissiflue, das von Wolfenschiessen aus mit einer Luftseilbahn erreicht werden kann. Eine Strasse von Dallenwil aus ist projektiert.

144 Sieben von den 1958 aufgeführten Alpen wurden Bergheimen.

Von den 16 Alpbetrieben haben acht Licht- und Kraftstrom zugeleitet. Kein Elektrisch haben: Lücke, Ober Chneu, Unter Chneu, Blatti/Rinderalp, Hintere Leiteren, Vordere Leiteren, Chrinnen und Hornmattweid.

14.4 Produktion

Die Wiesenberger Alpen sind bekannte Kuhalpen. 1893 waren Vordere Leiteren, Blatti, Ober Chneu, Chrinnen und Rinderalp Galtviehalpen. Alle übrigen Alpen hielten Kühe und produzierten Käse. Noch 1958 wurde fast überall gekäst.

Seit 1958 sind folgende Änderungen in der Bewirtschaftung eingetreten: Blatti/Rinderalp wurde von einer Galtviehalp zur Schafalp. Die Schafe weiden abwechslungsweise ca. drei Wochen in Rinderalp und dann wieder im Blatti. Total sind sie etwa 2/3 der Alpzeit im Blatti. Vordere Leiteren, Lücken, Ober Chneu, bisher gemischte Alpen, sind heute Galtviehalpen.

Der untere Teil von Unter Chneu (Gädili, Chneurain) ist verpachtet und wird zusammen mit der Chrinnen als Galtviehalp genutzt. Der übrige Teil von Unter Chneu blieb gemischte Alp. Die Zeitrinder bleiben den ganzen Sommer im Unter Chneu. Nach der Chrinnen werden nur Meisrinder und Kälber getrieben.

Von den 16 Alpbetrieben sind 11 Kuhalpen und vier Galtviehalpen. Blatti/Rinderalp ist Schafalp.

Die Milch der 11 Kuhalpen wird wie folgt verwertet:
Sechs Betriebe[45] liefern Vollmilch ab. Loch, Frutt und Seewli zentrifugieren die Milch, Stanglisbüel betreibt selbst eine Alpkäserei und Hornmatt mästet Kälber.

Von den Planggen werden fast alle noch genutzt. Brach liegen einzig die Rinderalpplanggen auf der Südseite des Stanserhorn-Hotels, das Schilt und die Schattenseite des kleinen Hörnli. Insgesamt sind diese Brachflächen sehr klein und liegen an der Grenze der Nutzbarkeit.

Im Ganzen werden jedes Jahr noch um die 1665 Burden Planggenheu eingebracht.

14.5 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 33: Gemeinde Dallenwil, Privat- und Korporationsalpen: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1895	1	7	266	39	54	56	-	14
1906	2	10	272	37	75	54	1	16
1958	1	2	209	49	91	47	-	6
1975	1	2	217	63	83	52	200	9

45 Hintere Leiteren, Unter Chneu, Klein Aecherli, Waldmattli, Ronenmattli, Sulzmattli. Die Milch vom Waldmattli wird in der Hintern Husmatt, die Milch vom Klein Aecherli in der Chüeneren verkäst.

Tabelle 34: Gemeinde Dallenwil, Privat- und Korporationsalpen: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit Tage[46]	Normalstösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schmalvieh
1895	358	-	332	75,8	8,9	9,3	5,3	0,7
1906	377	-	339	74	8,1	12,2	4,9	0,8
1958	321	-	391	65,4	12,3	17,1	4,9	0,3
1975	371	-	484	58,7	13,7	13,5	4,7	9,4

14.6 Arbeitskräfte

Sechs Alpen werden vom Talgut aus bewirtschaftet. 1958 bis 1975 nahm die Zahl männlicher Arbeitskräfte von 32 auf 16 Personen ab. Diese starke Abnahme wurde ermöglicht durch das Einstellen der Alpkäserei und durch Mechanisierung. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte von sieben auf neun Personen zu.

14.7 Alpgebäude

Alt und schlecht sind der Blattistall, die Gäden auf der Rinderalp und ein Stall in der Oberen Leiteren.

Die Gebäude im Stanglisbüel, die Hütte im Seewli und das Gadenhaus im Unter Chneu sind neueren Datums und sehr gut.

Alle übrigen Alpgebäude sind älter aber sehr gut unterhalten.

14.8 Tourismus

In den 16 Alpbetrieben stehen:
10 Alphütten, 6 Gadenhäuser und ein ausgebauter Speicher.

Hornmattweid hat keine Hütte, nur einen Alpstall. Das Huiserli ist ein Heuberg und gehört zur Sulzmatt.

Von den 16 Alphütten werden sieben touristisch genutzt. Vermietet werden:
2 im Sommer an Fremde,
2 im Winter an Fremde,
2 das ganze Jahr an Einheimische und Fremde,
1 vermietet im Sommer Kammern an Fremde.

46 Die durchschnittliche Alpzeit der 16 Betriebe dauert über 100 Tage. Die Normalstösse wurden aufgrund der tatsächlichen Sömmerungszeiten berechnet.

An Schlafgelegenheiten sind in den 16 Alphütten und dem Speicher 72 Betten und 35 Plätze in Massenlagern vorhanden. Ohne grossen Aufwand könnten noch 13 Betten und 10 Plätze (Massenlager) bereitgestellt werden.

Touristisch genutzt werden 35 Massenlagerplätze und 26 Betten.

15. GEMEINDE OBERDORF. PRIVATALPEN

15.1 Allgemeines

In Oberdorf liegen folgende Alpen:

1. Aarhölzli/oberer Müllerboden
2. Ochsenweid oberer Teil
3. Ochsenweid unterer Teil
4. Ochsenweidli
5. Hüetleren
6. Müllerboden
7. Trogmatt
8. Alpeli
9. Musenalp
10. Ahorn
11. Wigerts

1893 wie 1906 wurden Steinrüti, Hasenmatt, Schwandenweid, Geissholz und Gibel als Alpen aufgezählt. Somit war damals im ganzen Gebiet von Niederrickenbach kein ganzjährig bewohntes Heimwesen anzutreffen.

Hasenmatt, Steinrüti und Gibel sind heute Bergheimen. Schwandenweid und Geissholz waren immer tiefgelegene Weiden und können nicht als Alpen bezeichnet werden.

1958 waren Bleiki und Gibel noch Alpbetriebe. Gibel nimmt heute kein Alpvieh mehr an und ist eindeutig Bergheimen. Bleiki gibt die eigenen Rinder zur Alpig weg, nimmt aber 10 Kühe zur Sömmerung an. Bleiki nutzt noch ein Heimwesen in Buochs. Das Bleiki-Vieh ist zur Herbstgrasnutzung und dann wieder vom Januar bis ca. Mitte Mai zum Aushirten in Buochs. Bleiki ist als Bergliegenschaft eingezont. In der Alpkäserei Bleiki wird die Milch des ganzen Gebietes von Niederrickenbach verarbeitet. Trogmatt ist nicht mehr ganzjährig bewohnt und wieder Alp wie 1893.

15.2 Besitzverhältnisse

Von den 11 Alpbetrieben sind sechs Privatalpen und fünf Korporationsalpen. Sieben Alpen werden von den Eigentümern und vier von Pächtern genutzt.

Die Korporation Buochs ist Eigentümerin des Aarhölzli/oberer Müllerboden. Die Korporation Ennetbürgen besitzt Ochsenweid oberer Teil, Ochsenweid unterer Teil, Ochsenweidli und Hüetleren. Die Ennetbürger Genossen nutzen zwei Alpen (obere Ochsenweid, Ochsenweidli) selbst. Von den Privatalpen ist nur die Trogmatt verpachtet.

15.3 Produktion

Aarhölzli, obere Ochsenweid und Ochsenweidli sind Rinderalpen; Wigerts, Musenalp und Müllerboden sind Kuhalpen, die übrigen gemischte Alpen.

Musenalp verarbeitet die eigene Milch zu Käse. Alpeli mästet Kälber mit der Milch von fünf Kühen. Alle übrige Milch wird in der Bleiki verkäst. Im Sommer eingebrachtes Heu gibt im Wigerts für 15 Kuhschweren während drei Monaten und im Müllerboden für 20 Kuhschweren währen 3 1/2 Monaten Winterfütterung.

Die Planggen der Trogmatt liegen ganz brach. Nicht mehr voll genutzt werden die frühern Planggen vom obern Teil der Ochsenweid und von der Musenalp. Insgesamt werden im ganzen Gebiet jährlich ca. 340 Burden Planggenheu eingebracht.

15.4 Arbeitskräfte

1958 bis 1975 ging die Anzahl männlicher Arbeitskräfte von 18 auf 14 Personen zurück, die Anzahl weiblicher Arbeitskräfte blieb sich bei fünf Personen gleich. Von den Männern waren 1975 vier und von den Frauen zwei über 60.

15.5 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 35: Gemeinde Oberdorf, Privat- und Korporationsalpen: Zusammensetzung des Alpviehbestandes

Jahr	Pferde	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schafe	Ziegen
1893	-	9	275	3	6	7	-	-
1906	-	11	236	37	62	41	-	1
1958	-	7	191	69	88	40	1	5
1975	1	3	164	141	152	47	-	6

Tabelle 36: Gemeinde Oberdorf, Privat- und Korporationsalpen: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit Tage[47]	Normalstösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeitrinder	Meisrinder	Kälber	Schmalvieh
1893	292	90	248	97,1	0,8	1,3	0,8	0
1906	329	91	286	74,5	9,4	11,7	4,3	0,1
1958	320	-	346	60,9	17,6	16,9	4,3	0,3
1975	389	-	435	42,6	29,3	23,7	4,1	0,3

47 Die durchschnittliche Alpzeit beträgt für 1958 und 1975 über 100 Tage. Die Alpzeiten der einzelnen Betriebe weichen stark voneinander ab. Zur Berechnung der Normalstösse wurde die effektive Weidezeit der einzelnen Betriebe verwendet.

15.6 Erschliessung

Eine Flurstrasse von Büren über Schwanden erschliesst seit 1976 Trogmatt, Müllerboden, Aarhölzli und Hüetleren, seit 1978 auch Bleiki und Ochsenweid, Niederrickenbach ist mit einer Seilbahn von Dallenwil aus erschlossen.

Wigerts liegt ein Kilometer von der Bergstation der Luftseilbahn Dallenwil-Niederrickenbach entfernt. Nach Ahorn und Alpeli kann man von Niederrickenbach aus mit einem Transporter fahren. Musenalp ist mit Niederrickenbach mit einer Materialseilbahn verbunden.

Am Stromnetz angeschlossen sind Aarhölzli/oberer Müllerboden, unterer Müllerboden, Trogmatt, Ahorn und Wigerts.

15.7 Alpgebäude

Gebäudetyp	Anzahl Gebäude	Zustand der Gebäude		
		neu	alt/gut	alt/schlecht
Gadenhaus	4	1	2	1
Hütte	8	1	7	0
Stall	14	1	13	0

15.8 Tourismus

Von den 12 alpwirtschaftlichen Gebäuden mit Wohnraum werden fünf vermietet. In den Alpgebäuden sind insgesamt 77 Tastern und Betten und 60 Plätze Massenlager vorhanden.

Drei Hütten werden als ganze vermietet und zwar: Zwei davon nur im Sommer, eine mehr an Hiesige, eine mehr an Fremde, eine wird nur im Winter an Fremde vermietet.

Zwei Hütten vermieten im Sommer Zimmer, eine mehr an Fremde, eine mehr an Einheimische.

16. STANSER ALPEN

16.1 Allgemeines

Die Stanser Alpen am Stanserhorn heissen Bluematt, Chalcherli und Rinderalp. Die Rinderalp bildet mit Blatti eine Wirtschaftseinheit und ist unter Dallenwil aufgeführt.

16.2 Besitzverhältnisse

Chalcherli gehört der Korporation Stans. Bluematt ist Privatalp. Beide werden von Pächtern bewirtschaftet.

16.3 Erschliessung

Von Stans fährt eine Standseilbahn ins Chälti und von dort eine Luftseilbahn auf das Stanserhorn. Auf dem Masten der Bluematt ist eine Laderampe eingerichtet. Ins Chalcherli gelangt man auf einem Fussweg.

Beide Alpen können nicht genügend Quellwasser finden. Chalcherli und Bluematt sind nicht am Stromnetz angeschlossen.

16.4 Produktion

Chalcherli ist Rinderalp. Bluematt ist gemischte Alp. Die Milch der Bluematt wird zentrifugiert.

16.5 Ertragsentwicklung und Bestossungsform

Tabelle 37: Stanser Alpen: Zusammensetzung des Alpviehbestandes seit 1893

Jahr	Stiere Ochsen Zwicke	Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Ziegen
1893	1	17	13	26	16	2
1906	1	34	16	13	12	*
1958	-	25	13	38	14	16
1975	1	20	15	40	5	14

Tabelle 38: Stanser Alpen: Bestossung und Alpungsanteil beim Rindvieh (inklusiv Schmalvieh)

Jahr	Stösse	Mittlere Alpzeit Tage[48]	Normal-stösse	Anteil des Alpviehs in % der Stösse				
				Kühe	Zeit-rinder	Meis-rinder	Kälber	Schmal-vieh
1893	50	-	58	34,9	21,3	32	10,9	0,9
1906	60	-	70	57,6	21,7	14	6,7	0
1958	65	-	78	38,1	15,9	34,8	7,1	4,1
1975	61	-	71	33,3	20	40	2	4,7

Die Abnahme des Gesamtertrages ist im Ertragsrückgang der Bluematt zu suchen. Seit 1974 ist die Bluematt verpachtet und wird unter dem neuen Bewirtschafter in wenigen Jahren für bedeutend mehr Vieh Sömmerung hergeben.

48 Die mittlere Weidezeit der Alp Chalcherli beträgt 95 Tage, die der Bluematt 125 Tage.

Als Vorteil für den Weidegang erweist sich die Aufhebung der alten Standseilbahn, da die Alp jetzt wieder der Breite nach genutzt werden kann und nicht mehr durch den Schienenstrang in eine rechte und linke Hälfte geteilt ist.

16.6 Arbeitskräfte

Die Alpen von Stans werden von zwei Männern und einer Frau besorgt. Die Anzahl männlicher Arbeitskräfte nahm seit 1958 um zwei Personen ab.

16.7 Alpgebäude

Auf der Bluematt sind Hütte, Schweinestall, Hüttengaden und Mattligaden alt/gut. Oberteilgaden und Mittelteilgaden sind alt/schlecht. Das Gadenhaus im Chalcherli ist alt/gut, der Stall im obern Teil schlecht.

16.8 Tourismus

Von den Alpgebäuden werden keine vermietet[49]. Die beiden Gebäude mit Wohnraum (Chalcherli und Bluematt) haben insgesamt 16 Betten oder Tastern.

49 Die Alphütte der Rinderalp wird nicht mehr alpwirtschaftlich genutzt. Sie ist als Ferienwohnung ausgebaut.